**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 44 (1899)
**Heft:** 43

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

44. Jahrgang. 1899.

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 43 Erscheint jeden Samstag. 28. Oktober

**Redaktion:**

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

**Abonnement.**

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr 3 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

**Inserate.**

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

**Inhalt.** Der XIX. Schweizerische Lehrertag in Bern. III. — Biologie der Pflanzen. I. — Glarnerische Lehrerkonferenz. — Schweizerischer Lehrertag in Bern. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 9.

## Konferenzchronik.

*Lehrergesangverein Zürich.* Samstag, den 28. Oktober, abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. **Vollzählig!** Betr. Sonntag, den 29. Oktober siehe „Lehrerverein Zürich".

*Lehrerverein Zürich.* Samstag, 28. Oktober, ab. 5¼ Uhr, im Restaurant „Henne", I. Et. Tr.: 1. Anregungen von Hrn. Erziehungsrat Fritschi in Zürich V. 2. Sibirien und die transsibirischen Eisenbahnen. Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer U. Ritter in Zürich V. 3. Mitteilungen betr. das Winterkränzchen.

Sämtliche Mitglieder des Lehrervereins werden freundlichst eingeladen, mit ihren Angehörigen an der Sängerfahrt nach Bülach teilzunehmen. Jedes Mitglied erhält ein Freibillet für das Konzert, welches um 3 Uhr beginnt.

*Lehrerverein Zürich. — Turnsektion.* Wiederbeginn der Übungen: Montag, den 30. Oktober. Stoff: 1. Mädchenturnen. 2. Übungen für das Lehrerkränzchen. — Abteilung für Lehrerinnen: Dienstag, den 31. Oktober, Hirschengraben. In beiden Sektionen rege Beteiligung erwünscht.

*Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich.* Sitzung: Freitag, den 3. November, ab. 8 Uhr, im „Pfauen" am Zeltweg (I. Stock). Geschäfte: 1. Prof. Dr. S. Singer aus Bern: Die mittelhochdeutsche Schriftsprache. 2. Prof. Dr. K. Schnorf: Der Kampf um die deutsche Bühnenaussprache.

*Sektion Thurgau des S. L. V.* Jahresversammlung Samstag, den 28. Oktober, 2¼ Uhr, „Krone" Weinfelden. Tr.: 1. Berichterstattung des Vorstandes. 2. Vorlage der Rechnung pro 1898. 3. Referat betr. Militärdienst der Lehrer. Ref. Hr. Sekundarlehrer Leutenegger in Schönholzerswilen; I. Vot.: Hr. Sekunderlehrer Osterwalder in Birwinken. 4. Anregungen.

*Bezirkskonferenz Kreuzlingen.* Herbstversammlung Montag, den 6. Nov. Beginn der Verhandlungen punkt 10 Uhr, Tr.: Freigewähltes Thema: Über Schulprüfungen. Referent Herr Stährli, Emmishofen. Eventuell 2. Referat von Herrn Zeringer, Triboltingen: Über unsern Beruf. Verschiedenes.

*Basler Lehrerverein.* Versammlung Samstag, den 28. Oktober, ab. 5 Uhr, in der Geltenzunft. Tr.: 1. Überreichung eines Diploms als Ehrenmitglied des Vereins an Hrn. F. Bertholet. 2. Über Nahrungs- und Genussmittel. Ref. Hr. Dr. Fr. Münger. 3. Allfälliges.

*Schulverein Egnach.* Monatssitzung Samstag, 28. Oktober, 2½ Uhr, im Schulhaus Frasnacht. Tr.: 1. Über gewerblich-technisches Zeichnen, von Herrn Fehr in Arbon. 2. Gesang. (Lieder mitbringen!) 3. Kassageschäfte.

*Bezirkskonferenz Untertoggenburg.* 9. November, 10 Uhr, Hotel Uzwil. Tr.: 1. Über schweizerische Landesvermessung und Kartenlesen. Ref. Hr. Steger, Oberuzwil. 2. Heinrich Zschokke. Ref. Hr. Frei, Flawil.

**Vakante Lehrerstelle.**

Infolge Todesfall ist eine Lehrerstelle an hiesiger Primarschule neu zu besetzen, und wird dieselbe anmit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Die Jahresbesoldung beträgt 1550 Fr.

Schriftliche Anmeldungen in Begleit des Lehrerpatentes, der Schul- und Sittenzeugnisse nimmt bis den 5. November nächsthin Herr Schulratspräsident F. J. Meyer entgegen.

*Cham,* den 25. Oktober 1899.

Namens des Einwohnerrates:

(Za 11513) [O V 572] **Die Kanzlei.**

**Ausschreibung von zwei Lehrstellen am kantonalen Lehrerseminar in Küsnacht.**

Am **Lehrerseminar Küsnacht** sind **auf 1. Mai 1900** die durch den Rücktritt des bisherigen Inhabers erledigte Lehrstelle für **Französisch** (eventuell verbunden mit Lateinisch) und die neu kreirte Lehrstelle für **deutsche Sprache** neu zu besetzen.

Die jährliche Besoldung besteht bei einer Verpflichtung bis zu 25 wöchentlichen Unterrichtsstunden aus einem Grundgehalt von 4000—5000 Fr., nebst Alterszulagen, welche von fünf zu fünf Dienstjahren bis auf 800 Fr. nach dem zurückgelegten 20. Dienstjahre ansteigen.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilegung von Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung, sowie eines Curriculum vitae, bis spätestens **20. November 1899** dem Präsidenten der Aufsichtskommission des Seminars, Herrn **Erziehungsdirektor A. Locher in Zürich,** einzureichen. [O V 560] (O F 1198)

*Zürich,* den 16. Oktober 1899.

Die Erziehungsdirektion:

**Locher.**

**Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei** von Frau **Hagen-Tobler.**

Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr. 4. Auflage 4 frs.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

**Schulmaterialienhandlung W. Kaiser, Bern.**

Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz. Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Heftfabrik, Malutensilien, Bureauartikel. Katalog gratis. [O V 553]

**Stelle in Madrid.**

Ich suche für eine Familie in Madrid einen seminaristisch gebildeten Lehrer (ledig). Angenehme Stelle. Dauer des Aufenthaltes: 2-3 Jahre. Vergütung der Reise hin und zurück. **Gehalt Fr. 2,500.** Keine freie Station. — Hauptfächer: Deutsch, Französisch, Rechnen und Elementar-Mathematik. — Antritt am 1. Dezember 1899. (O V 563)

**Wilhelm Breidenstein,** Lehrer an der höheren Töchterschule in **Luzern,** Brambergstr. 5.

**Zu verkaufen:**

20 eingebundene Jahrgänge (1869—1888) der Schweizer. Lehrerzeitung. [O V 567]

**E. Nägeli,** Lehrer in **Kaltenbach** bei Stein a. Rh.

**Pianinos von Römhildt-Weimar.**

Kunstwerke allerersten Ranges

12 goldene Medaillen und I. Preise

von Liszt, Bülow, d'Albert auf Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig sonst direkter Versandt ab Fabrik.

[O V 253]

# Offene Lehrerstelle.

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist die Oberlehrer und Organistenstelle in **Gersau** mit fixem Jahresgehalt von 1800 Fr. auf spätestens Mitte April 1900 neu zu besetzen.

Anmeldungen werden bis Ende November 1899 vom Schulratspräsidenten, Herrn Kantonsrat Albert Müller, entgegengenommen. [O V 571]

*Gersau*, 24. Oktober 1899.

**Der Schulrat Gersau.**

## Schweizer. Lehrmittelanstalt

Fraumünsterstr. 14 **Zürich** neben d. Hauptpost

Tabellen für den **Anschauungsunterricht, Wandkarten, Globen, Wandtafeln, Anatomische Modelle, Zeichnungsutensilien** etc. etc. [O V 289]

***Kataloge gratis!***

## Handfertigkeitsschulen u. Private

**Laubsägeholz**, sowie alle Art zugerichteter Hölzer in allen Sorten (**Amerik. Satin** eignet sich bestens für Kerbschnitz) liefert billigst

**Hobelwerk Wülflingen** bei Winterthur.

[O V 509] ***Rabatt für Wiederverkäufer.*** (O F 977)

## Die Herren Lehrer

mache ich auf mein Spezialgeschäft aufmerksam und bitte Sie, mich bei Deckung ihres Bedarfes in Kleiderstoffen mitkonkurriren und zu diesem Zwecke meine Musterkollektionen zur Einsicht kommen zu lassen; Sie werden dabei gewiss grosse Vorteile finden. [O V 539]

Achtungsvoll!

**Müller-Mossmann,** Tuchversandhaus Schaffhausen.

*Spielwaren*

*Spezialität*

## Franz Carl Weber

**62 Mittlere Bahnhofstrasse 62**

O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

**Paul Vorbrodt** Zürich ob. Kirchgasse 21

liefert billig und gut **Schulhefte** und sämtliche **Schulmaterialien.** Preisliste gratis zu Diensten. [O V 82]

**Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!**

## Lehrmittel von F. Nager,

**Lehrer und pädag. Experte, Altdorf.**

**Übungsstoff für Fortbildungsschulen** (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, dritte, vermehrte Auflage. 218 Seiten. Einzelpreis geb. 80 Rp.

**Aufgaben im schriftlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 11. Aufl. Einzelpreis 40 Rp. Schlüssel 25 Rp.

**Aufgaben im mündlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 3. Auflage. Einzelpreis 40 Rp.

[O V 542] **Verlag der Buchdruckerei Huber in Altdorf.**

## Obstbäume

in allen Formen und Sorten liefert zu billigen Preisen und in schöner, gesunder Ware die

**Obstbaumzucht- und Verwertungsgenossenschaft Effeltrich.** [O V 476]

**(Post Baiersdorf, Bayern.)**

Kataloge auf Verlangen gratis und franko.

**Pianofabrik H. Suter,**

***Pianogasse 14, Enge, Zürich II.***

**Pianinos sehr preiswürdig**

(OF8885) **mit Garantie.** [OV145]

**Neu erschienen:**

## Heinrichsbader Kochbuch

**und Ratgeber für das Hauswesen**

von **L. Büchi**, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

**3. Auflage.**

***Eleg. gebunden Preis 8 Fr.***

Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen.

Verlag:

Art. Institut Orell Füßli, Zürich.

## Die Kunst der Rede

Von **Dr. Ad. Calmberg.**

Neu bearbeitet von

**H. UTZINGER,**

Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.

**3. Auflage.**

Preis **3 Franken.**

**Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich.**

## Lehrstelle-Gesuch.

Ein junger **Lehrer** mit thurg. Patent, einiger Praxis, guten Referenzen und Zeugnissen, **wünscht sofort passende Stelle.** Gefl. Offerten unter Chiffre **O F 1312** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** (OF1312) [OV574]

In unserm Verlage ist soeben erschienen:

**Flury,**

**Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort- und Satzlehre.**

Im Anschluss an Schülerfehler bearbeitet.

Herausgegeben von der st. gall. Sekundarlehrerkonferenz.

**Fünfte Auflage.**

**Preis gebunden 80 Cts.**

Hiezu als **Lehrerheft:**

**Schlüssel**

zu den **Aufgaben über Wort- und Satzlehre.**

**Preis 50 Cts.**

Flurys Übungsbuch ist anerkanntermassen ein vorzügliches Hülfsmittel zur Verminderung des Prozentsatzes der Schülerfehler. [O V 490]

*St. Gallen.* **Fehrsche Buchhdlg.**

## T. Appenzeller-Moser

*St. Gallen* **Grabs** *St. Gallen*

**Papeterie und Buchbinderei**

empfiehlt sein grosses Lager in sämtlichen

En gros **Schulartikeln** Detail

I. **Wandtafeln und Schulmobilien.**
II. **Schreib- und Zeichnen-Utensilien. Tinten und Tuschen.**
III. **Couverts, Post- u. Kanzleipapiere, Stahl- und Kautschukstempel.**
IV. **Sonnecken-Spezialitäten, Landkartenselbstroller.**
V. **Vervielfältigungsapparate versch. Systeme.** [O V 18a]

Wegen Neubeschaffung der Heftliniaturen ist eine grosse Partie Hefte **billig** zu verkaufen.

**Kataloge gratis und franko.**

***Telephon.***

**Theaterstücke, Couplets etc.**

Grösstes Lager. Kataloge grat. Auswahls. bereitwilligst. Bezugsquelle aller existirenden Theaterstücke. Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.** [O V 491]

**Schulmaterialienhandlung**

**W. Kaiser, Bern.**

Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz. Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Heftfabrik, Malutensilien, Bureauartikel, Katalog gratis. [O V 553]

## Cartonnage.

Ein **Cartonnagewerkzeug**, vollständig und wie neu, passend für einen Lehrer und zehn Schüler, ist **billig zu verkaufen.** Anfragen unter Chiffre **O F 1305** an **Orell Füssli**, Annoncen, Zürich. (O F 1305) [O V 573]


## Ernstes und Heiteres.

### Gedenktage

Oktober.

28. *J. Locke* * 1704.
*Em. Palleske* † 1880.
*K. Goedeke* † 1887.
29. *F. A. W. Diesterweg* * 1790.
31. *Salzmann* † 1811.
*P. Mantegazza* * 1831.

November.

2. Bischof *Tegnèr* † 1846.

* * *

In einer aufsteigenden Kurve lebt und wirkt sich's besser als in einer absteigenden. Besser mit der Flut steigen als mit der Ebbe sinken.

* * *

Ebensowenig wie ein Kind ohne nachahmendes Zwischenglied nach der Natur zeichnen kann, so wenig wird es Freude am Verlesen oder Sprechen von Dichtungen gewinnen, wenn es nicht das Nachzuahmende vorlesen hört.

* * *

Viele gesellen sich dir beim Becher [als traute Genossen,
Doch zu entschlossener Tat bleiben [dir wenige treu.

* * *

Die allerdringendste Aufforderung, für gute Vorbilder in Gestalt von Lehrkräften zu sorgen, tritt an unsere Mädchenschulen heran. Denn sie erziehen diejenigen, welche einst als Mütter eine frühzeitig und unausgesetzt auf das Kind wirkende Macht des Beispiels üben sollen.

* * *

— Aus Aufsatzheften. Der Specht hat zwei Zähne vorwärts und zwei rückwärts. Es gibt drei Arten, nämlich: Schwarz-, Grün- und Hundspecht. Er (der Specht) nützt nicht nur den Menschen, sondern auch andern Vögeln. — Der Kanton Uri liegt ungefähr in der Schweiz. — Die grünen, schönen Blätter der Eiche sind gesegnet. — Unselige Käfer schwirren im schattigen Raum. — Warum lernen manche Schüler nur wenig? Man lehrt die Schüler nur wenig, weil sie faul sind.

## Briefkasten.

Hrn. *M. in Br.* Clichés sind angekommen. — Hrn. *C. G. in B.* Aber schade war es doch, dass du nicht. — Hrn. *J. A. in W.* Das dürfen Sie uns nicht zumuten. Für alles und alles hab. wir doch nicht Zeit! — Hrn. *F. K. in M.* Das Büchlein v H. Huber „Verfassungs- u. Gesetzeskunde“ wird Ihnen gute Dienste leisten. — Hrn. *J. M. in T.* Steter Tropfen höhlt den Stein; wir nähern uns dies. Ziel. — Hrn. *K. B. in B.* Auf solche Auslegungen muss man sich gefasst machen. — *X. X.* Besser Wortklauber — als Wortglauber,

# Der XIX. Schweizerische Lehrertag in Bern.

III. (Schluss.)

Die zweite Hauptversammlung in der französischen Kirche wurde am Dienstag durch den Präsidenten des Organisationskomites eröffnet; den Vorsitz übernahm Hr. Fritschi, Präsident des S. L. V.; als Übersetzer amtete Hr. Boegli. Zur Eröffnung wurde Mozarts „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" mit Orgelbegleitung gesungen. Dann referirten Schuldirektor Balsiger, Bern und Rektor Niggli, Zofingen, über *„Die Beteiligung des Bundes bei der Herstellung von allgemeinen Lehr- und Veranschaulichungsmitteln für die Volksschule"*. Die Thesen des ersten Referenten finden sich in der Beilage zu Nummer 40 der S. L. Z.; Hr. Niggli schlug zu These III die folgende Ergänzung vor: „Insbesondere soll er (der Vorstand des S. L. V.) *a)* in Verbindung mit den Vorständen der permanenten Schulausstellungen in Zürich und Bern und der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren der Schweiz die Schaffung einer Zentralstelle mit kantonalen Filialen für den Ankauf und Austausch von allgemeinen Lehr- und Veranschaulichungsmitteln anzubahnen suchen, *b)* in Verbindung mit dem Vorstand des Vereins zur Förderung des Handarbeitsunterrichtes für Knaben Kurse für Lehrer in der Herstellung von Veranschaulichungsmitteln veranstalten, *c)* die Frage über Erstellung eines einheitlichen Tabellenwerkes für den Zeichnungsunterricht an der schweiz. Volksschulen prüfen, und *d)* in Verbindung mit der Konferenz der schweiz. Erziehungsdirektoren der Frage über Erstellung einheitlicher individueller Lehrmittel für die Schüler der schweiz. Volksschule näher treten." Nach empfehlenden Voten von Dr. Wetterwald, Basel und Prorektor Schurter, Zürich über die Anträge der Delegirtenversammlung betr. Schule und Strafrecht, Schulatlas, Bilderwerk, Schul- und Vereinsgeschichte, Programm für Heimatkunde (siehe vorletzte Nummer) wurden die Anträge der HH. Balsiger und Niggli dem Z. V. überwiesen. Ebenso eine Anregung von Sekundarlehrer *Bichsel*, Brienz betr. Schaffung einer Auskunftstelle für pädagogische und fachwissenschaftliche Fragen.

Im Namen der S. L. V. spricht der Vorsitzende den Behörden Berns, den Mitgliedern der vorberatenden Kommissionen und Komites, insbesondere auch den Veranstaltern der Ausstellung im Schulhause Monbijou, den Referenten, sowie allen denen, die zum Gelingen des Lehrertages beigetragen, den herzlichsten Dank aus. Grosse Aufgaben sind dem Z. V. durch die Beschlüsse der beiden Hauptversammlungen zugewiesen worden. Bevor sie an die Bundes- und die kantonalen Erziehungsbehörden appellirt, *muss die Lehrerschaft selber tun, was in ihren Kräften steht*; zuerst müssen die kantonalen Schlagbäume in unsern eignen Reihen fallen. Hierin könnte uns die Société pédagogique de la Suisse romande vorbildlich sein. Stehen wir zusammen, so werden wir auch in der deutschen Schweiz zu gut ausgestatteten, gemeinsamen Lehrmitteln gelangen, wir werden von einander gegenseitig annehmen, was in gemeinsamer Beratung als gut erkannt wird. Mit einem warmen Appell an die Versammlung, in kleinern und grössern Kreisen beizutragen zur Einigung und zum Zusammenschluss der schweizerischen Lehrerschaft erklärt der Zentralpräsident den offiziellen Schluss des XIX. schweiz. Lehrertages.

Die Diskussion der **Spezialversammlungen** bewegte sich fast durchweg auf dem Boden der Zustimmung zu den in Nr. 40 mitgeteilten Thesen. Berichte hierüber werden im Festberichte enthalten sein; wir können uns daher hier kurz fassen. Die *Versammlung der Volksschullehrer* vor der Hr. Dr. *Weckerle* das Prinzip der Arbeit begründete, fasste eine Resolution, worin die Vorteile des Handarbeitsunterrichts anerkannt und alle Veranstaltungen zur Einführung desselben begrüsst werden. In der *Versammlung der Mittellehrer* trat Hr. Prof. *Caminada*, Aarau für die moderne Richtung des fremdsprachlichen Unterrichts ein. Ihm sekundirte mit Witz und Humor Prof. *Gauchat*, Zürich, der den „Retortengeruch" aus dem Schulzimmer verbannen will. Die fremde Alltagsprache soll dem Unterricht zu grunde liegen. Hr. Inspektor Landolt, Neuenstadt, legt eine Lanze für den ältern Sprachbetrieb, „die Fenster habe man schon vor der Erfindung der allerneuesten Methode aufgemacht." Hrn. L. hat die lange Erfahrung gelehrt: Methode hin, Methode her; der tüchtige Lehrer bürgt für den Erfolg. Der *Verein schweiz. Lehrerinnen* stimmte den Thesen der Referentin, Frl. Schärer, Zürich, betr. *„Fortbildungsschulen für die weibliche Jugend"* zu, die *Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen* genehmigten ebenfalls die Thesen der Referenten. Die HH. Dr. Wetterwald, Basel, Führer, St. Gallen, Grandroi in Neuenburg und Rohner, Zürich berichteten über die bez. Verhältnisse in ihren Städten. Die *Versammlung der Deutschlehrer* war stark besucht. Über die Verwendung der Mundart und Schriftsprache in den untern Elementarklassen und in Landschulen entspann sich ein lebhaftes Scharmützel zwischen den Damen Schmidt, Bern, Schluepp, Basel, Hrn. Wittwer aus Langnau im Emmenthal nnd dem Referenten von Greyerz. In der zahlreichen *Versammlung der Lehrer an Spezialklassen für Schwachbegabte* sprach Hr. *Fisler*, Zürich, an Hand der Erfahrungen über Wesen und Aufgabe dieser Schule. Im Verein der *Schweiz. Seminarlehrer* stritten sich Freunde und Gegner des Handarbeitsunterrichts, um mit einer Art Kompromiss zu schliessen. Die *Hauptversammlung des Vereins zur Förderung der Knabenhandarbeit* wählte neu in den Vorstand die HH. Dr. Weckerle, Basel und Steiner, Chaux-de-Fonds. Zur Versammlung des *Vereins abstinenter Lehrer* erschienen etwa 80 Teilnehmer.

Den speziellen Dank der Festbesucher verdienen die Veranstalter der *Ausstellung von Lehrmitteln und Schulmaterialien* in der prächtigen Turnhalle des neuen Schul-

hauses Monbijou. Ein Verzeichnis empfehlenswerter Lehr- und Veranschaulichungsmittel wird unseres Wissens dem Bericht über den Lehrertag beigefügt und so weitern Intereresenten zugänglich gemacht.

Reichliche Gelegenheit zur Belehrung boten die *wissenschaftlichen Vorträge und Demonstrationen* (Die neue Schweizerkarte — Hr. Prof. Graf; Schweizerische Schulstatistik — Hr. Statistiker Lambelet; Ein Ausflug in die libysche Wüste — Hr. Dr. Zeller; Elektrische Apparate zu Unterrichtszwecken Hr. Dr. E. König; Röntgen-Photographie — Hr. Dr. Schenkel.)

Gedenken wir zu guter Letzt auch der *geselligen Veranstaltungen* des Lehrertages, die ja am ehesten Gelegenheit bieten, Kollegen aus den verschiedensten Gauen einander näher zu bringen. Am Montag-Bankett entbot im Museum Hr. Erziehungsdirektor Gobat den Gruss der bernischen Regirung; Hr. Schuldirektor Schenk begrüsste die Gäste im Namen der Stadt. Indem Redner die hohe Bedeutung einer wohlausgerüsteten Schule für das allgemeine Staatswohl hervorhebt, toastirt er auf die fruchtbringende Arbeit des Lehrertages und auf das fernere segensreiche Wirken des Schweiz. Lehrervereins. Stadtpräsident Gagnaux, Lausanne, überbringt die Grüsse der Société pédagogique de la Suisse romande; er trinkt auf die Zukunft der Schule und die Solidarität aller schweiz. Lehrer. Ebenso Hr. Prorektor Schurter, Zürich, als Vertreter des Benjamins unter den schweiz. Lehrerverbänden, des Handelslehrervereins. Zur Verlesung gelangen Schreiben der HH. Bundesrat Lachenal, der die Hoffnung ausspricht, dass die Schulsubvention in nicht allzu ferner Zeit verwirklicht werde, und Bundesrat Deucher, sowie Sympathietelegramme des Hrn. Stadtrat Grob, Zürich, Präsident des Organisationskomite von 1894, der Redaktion des Educatore, der fèderazione dei Docenti ticinesi, dem Mädchenturnkurs in Glarus, Katschinka in Wien u. a.

Am Dienstagbankett verdankt Hr. Gray die herzliche Aufnahme, die er gefunden und die er am englischen Lehrerkongress, der auf Ostern 1900 im altertümlichen York stattfindet, hofft erwidern zu können. Hr. Piaget spricht den Dank des Erziehungsdepartements von Neuenburg für die freundliche Einladung aus und Hr. Schurter setzt launig auseinander, wie sich die Berset-Müller-Stiftung vorzüglich zur Installirung eines Seminars eignen würde, in dem die Seminaristen dem erzieherischen Einfluss der pensionirten Lehrerinnen, die Seminaristinnen dagegen demjenigen der Lehrerveteranen ausgesetzt wären.

Am Montag Abend fanden sich die Pädagogen und Pädagoginnen wohl vollzählig im Museum oder im weiten Kornhauskeller ein, wo es bei Musik, Gesang, dramatischen, turnerischen und athletischen Produktionen trefflichster Qualität allzubald „morgen" wurde. Am Dienstag Nachmittag begann die allgemeine Festflucht nach dem aussichtsreichen Gurten oder ins Oberland. So ward in Arbeit und Geselligkeit für jeden Geschmack etwas geboten und wärmster Dank sei auch an dieser Stelle den Berner Kollegen gesagt, die den XIX. Schweiz. Lehrertag so zu gestalten wussten, dass er den Besuchern von nah und fern in freundlichster Erinnerung bleiben und zur Erstärkung des Solidaritätsgefühls unter der schweiz. Lehrerschaft wesentlich beitragen wird. So hoffen wir! *H.*

## Biologie der Pflanzen.*)

Nachdem wir in einem ersten Artikel (s. Nr. 21) die Art und Weise des naturgeschichtlichen Unterrichts dargetan, lassen wir hier eine Übersicht über die einzelnen biologischen Beobachtungen folgen, die aus dem Unterricht gewonnen werden können.

Alle Pflanzen bringen Früchte mit Samen hervor. Viele gehen zugrunde (ein- und zweijährige Pflanzen), sobald der Same reif ist; es scheint, sie hätten nur gelebt, um Samen heranreifen zu lassen. Bäume und Sträucher sterben nicht, wenn die Samen zur Reife gelangt sind; aber die Blätter werden welk und fallen ab, die Lebenstätigkeit wird im Herbst eingestellt; die Pflanze bedarf der Ruhe. Im Frühjahr jeweilen entstehen neue Blätter und Blüten, aus denen wiederum Früchte und Samen sich bilden. Die ausdauernden Kräuter sterben nach der Samenreife wenigstens oberirdisch ab; nur die in der Erde geborgenen Teile harren aus, um im nächsten Jahre abermals Stengel zu treiben und Samen zu reifen. — Aus dem Gesagten dürfen wir wohl schliessen, dass die Heranbildung von reifen Samen die höchste Aufgabe des pflanzlichen Lebens ist, und da aus den Samen neue Pflanzen gleicher Art entstehen, so können wir sagen, die Pflanzenwelt trachte gewissermassen nach Erhaltung der Art.

Wenn nun die Pflanze Früchte mit Samen hervorbringen soll, so muss sie Einrichtungen besitzen, welche die Samenbildung sichern. Vor allem darf das Ganze nicht geschädigt werden; dann müssen aber auch die einzelnen Teile, welche direkt oder mittelbar zur Entwicklung der Früchte beitragen, wie Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, nicht verletzt werden. Die Wurzeln saugen aus dem Boden die notwendigen mineralischen, sogen. rohen Nährstoffe auf; der Stengel leitet sie zu den Blättern; in diesen werden sie unter Zuhülfenahme des Sonnenlichtes so verarbeitet, dass sie von der Pflanze zum Wachstum und zur Bildung von Blüten und Früchten zu gebrauchen sind. Wenn Wurzeln, Stengel oder Blätter allzu sehr geschädigt werden, so ist die Samenbildung verunmöglicht; dies ist z. B. der Fall, wenn sie von den Tieren gefressen werden. Sollen nun die Pflanzen durch die Tierwelt nicht an der Erhaltung der Art verhindert werden, so müssen sie Einrichtungen besitzen, welche sie mehr oder weniger vor dem Gefressenwerden *schützen*. Solche sind:

I. Allgemeine Schutzausrüstungen. 1. Schwer zugänglicher Standort. (Wasser-, Felsen-, Mauerpflanzen.) 2. Schwerzugängliche (wichtige) Pflanzenteile. (Knollen, Zwiebeln, Wurzelstöcke, Blätter der Bäume.)

*) Anm. Das Wichtigste an dieser Zusammenfassung ist die Art und Weise, wie die einzelnen Gruppen miteinander verknüpft werden. Der Lehrer wird selbstverständlich nur solche Beispiele zur Bekräftigung heranziehen, die der Schüler im Laufe des Jahres durch Eigenbeobachtung kennen gelernt hat. Nicht vieles, aber viel!

3. Gestrüppbildung. (Heckenrose, Brombeeren, Himbeeren, Weissdorn.) 4. Versteckter Standort im Gestrüpp. (Winde, Bittersüss, Waldrebe, klett. Labkraut, Veilchen, Wintergrün.) 5. Schutz durch Tiere. (Ameisenpflanzen.) 6. Mimikry. (Taubnessel, Leinkraut, Pilze.)

II. Panzer und Waffen. 1. Verholzung der Stengel, Lederblätter. (Bäume, Sträucher; Preisselbeere.) 2. Dornen, Stacheln, Nadeln, Brennhaare. (Weissdorn; Rose, Brombeere; Wachholder; Brennessel.) 3. Kiesel- oder Kalkpanzer. (Schachtelhalm, Schilf, Armleuchter, Kieselalgen.)

III. Scharfe oder giftige Stoffe. 1. Scharfer Duft. (Thymian, Münze, Tannen, Wachholder.) 2. Scharfe oder giftige Säfte. (Sämtliche Giftpflanzen.)

Die grüne Pflanze braucht zum Leben ein bestimmtes Mass von Wärme, Licht, Feuchtigkeit und Luftzug. Ein Mangel oder ein Überfluss an diesen Dingen ist dem gesunden Gedeihen hinderlich, und wenn beide einen zu hohen Grad erreichen, so stirbt die Pflanze. Eine zu niedrige Temperatur bewirkt Erfrieren, eine zu hohe Versengen. Lichtmangel hemmt die Baustoffbereitung und hebt sie schliesslich ganz auf; zu viel Licht tötet das „Protoplasma". Mangel an Feuchtigkeit ruft die Erscheinung des Welkens und Einstellung weiteren Wachstums hervor; bei grosser Nässe tritt Fäulnis ein. Luftzug ist für die Beschaffung frischer Luft und die Verdunstung notwendig; er ist im Leben der Wurzel für die Durchlüftung des Erdbodens bedeutungsvoll und spielt eine Rolle bei der Bestäubung und bei der Verbreitung der Samen; ein Übermass aber reisst Blätter ab, bricht Äste, knickt Stämme und entwurzelt Bäume. Samenbildung ist dann natürlich verunmöglicht. Gegen alle diese drohenden Gefahren besitzen die Pflanzen folgende Schutzeinrichtungen:

I. Schutz gegen Mangel an Wärme (Erfrieren). 1. Absterben der oberirdischen Teile. (Ausdauernde Kräuter.) 2. Laubfall. (Bäume und Sträucher.) 3. Anschmiegen an den Boden. (Frühlingsenzian, Primeln.) 4. Schutz unter dem abgefallenen Laub. (Moose.) 5. Immergrüne Blätter. (Stechpalme, Wintergrün, Sinngrün, Nadelhölzer.) 6. Wasserpflanzen sinken auf den Grund der Gewässer. (Seerose, Wasserschlauch, Laichkraut.)

II. Schutz gegen Mangel und Übermass an Feuchtigkeit (teilweise bewirkt durch Wärme). Die Verdunstung eines Teils des aufgesogenen Wassers an der Oberfläche der Pflanzen ist durchaus unentbehrlich, da sie das Aufsteigen des mit Nährsalzen versehenen Wassers aus der Tiefe in die höher gelegenen, von Licht und Luft umgebenen grünen Pflanzenteile bewirkt. Sie geht vor sich durch die Spaltöffnungen, welche sich meist auf der Unterseite der Blätter finden. Auf der Oberseite würde das direkt auffallende Sonnenlicht zu starke Verdunstung bewirken, und Regentropfen könnten sie gänzlich verhindern. Bei schwimmenden Blättern sind sie auf der Oberseite (Seerose). Ganz im Wasser lebende Pflanzen besitzen keine Spaltöffnungen (Tausendblatt, Wasserschlauch, Wasserpest). Durch Öffnen und Schliessen kann die Verdunstung je nach dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft regulirt werden. Ausserdem kommen aber noch besondere Einrichtungen vor, welche die Verdunstung bei zu grosser Trockenheit hemmen, bei zu grosser Feuchtigkeit fördern. 1. Fehlen der Blätter. (Simsen, Binsen.) 2. Kleinheit der Blätter. (Heide.) 3. Fettblätter. (Fetthenne, Hauswurz.) 4. Haarüberzug. (Silberpappel, Himbeere, Wollkraut, Huflattich.) 5. Faltenblätter, Rollblätter. (Gräser; Poleiblatt, Moosbeere.) 6. Grundständige Blätter und Zweige. (Primeln, Enziane, Wollkraut; Heide.) 7. Senkrechte Stellung der Blätter. (Pappeln, Gräser, Schwertlilie; Kompasspflanzen.) 8. Schlafbewegungen der Blätter. (Klee, Sauerklee, falsche Akazie.)

III. Schutz gegen Winddruck. 1. Tiefgehende Wurzeln und Wurzelstöcke. (Bäume; Schilf.) 2. Biegsamkeit der Zweige. (Weiden, Birken, Gräser.) 3. Niederliegende Stengel und Zweige. (Heide, Thymian, Flechten, Moose.) 4. Leicht flatternde Blätter. (Espe.) 5. Annahme der Windrichtung durch die Blätter. (Schilf.)

Diese Schutzmittel machen es möglich, dass die Pflanze ungestört die nötigen Baustoffe zum eigenen Wachstum und zur Bildung von Blüten bereiten kann. In dem Fruchtknoten der letztern finden sich ein oder mehrere Knöspchen; diese werden zu Samen. Das kann indessen nur dann geschehen, wenn Pollenkörner auf die Narbe einer Blüte gelangen. Jedes Pollenkorn treibt hierauf ein kleines Schläuchlein durch den Griffel hinab bis in die Samenknospen hinein, wonach diese sich zu Samen zu entwickeln beginnen. Aus dem Fruchtknoten entsteht die Fruchthülle, welche die Samen umgibt. — Wenn also solche gebildet werden sollen, so muss der Blütenstaub auf die Narben gebracht werden. Damit das Pollenkorn auf der Narbe haften bleibt, ist diese im Reifezustand klebrig. Es scheint nun, es sei leicht möglich, dass der Blütenstaub in einer Blüte auf die Narbe gelangen könne, da Staubbeutel und Narbe meist ganz nahe beieinander stehen. Es gibt indessen viele Blüten, bei denen die Narbe noch nicht klebrig ist, wenn der Pollen aus den Staubbeuteln hervorquillt (Löwenzahn). Bei vielen Pflanzen sind ferner die Narben viel früher reif als der Blütenstaub (Apfelbaum). Manche Pflanzenarten haben Blüten, welche entweder männlich oder weiblich sind (Eiche, Weiden); in diesen ist Selbstbestäubung überhaupt unmöglich. Es kommen auch solche Blüten vor, in denen Blütenstaub und Narbe allerdings gleichzeitig reif sind, in denen aber Eigenbestäubung durch die gegenseitige Stellung von Narbe und Staubbeutel ausgeschlossen ist (Veilchen). Demnach muss der Pollen einer Blüte in eine andere Blüte gelangen, deren Narbe gerade reif ist; es muss Fremdbestäubung eintreten. Es kann aber der Pollen nicht von selbst auf andere Blüten gelangen; es ist eine Übertragung durch äussere Hülfsmittel notwendig.

I. Übertragung des Pollens durch den Wind (windblütige Pflanzen). (Kiefer, Buche, Eiche, Haselnussstrauch, Birke, Gräser etc.) Die Windblütler erzeugen natürlicherweise eine grosse Menge von Pollen;

derselbe ist glatt, trocken, leicht, staubartig, damit er sich lange schwebend in der Luft erhalten kann. Die Blüten sind meist unscheinbar, duft- und nektarlos, und erscheinen bei einigen Pflanzen vor den Blättern. Sie sind zudem gewöhnlich hängend und besitzen lange, dünne Staubfäden, Blütenstiele oder Blütenstandsachsen. Die Narben sind gross und federig und stehen über den Staubbeuteln, da der Wind den Pollen in die Höhe wirbelt.

II. Übertragung des Pollens durch die Insekten (insektenblütige Pflanzen). Wenn Insekten die Übertragung des Pollens übernehmen sollen, so müssen die Pflanzen zweierlei Einrichtungen besitzen: solche, durch welche die Tiere angelockt werden, und solche, welche dazu dienen, Pollen und Narben mit dem Insektenkörper dermassen in Berührung zu bringen, dass eben Bestäubung bewirkt wird. 1. *Anlockungsmittel.* Nektar und Pollen; Schutz gegen Nachstellungen und Obdach. Um die Insekten von weitem schon auf die dargebotenen Genussmittel aufmerksam zu machen, besitzen insektenblütige Pflanzen meist weithin sichtbare Blütenhüllen. Oft wird die Augenfälligkeit bedeutend erhöht durch das dichte Beisammenstehen der Blüten in Körbchen, Dolden u. s. w., oder dadurch, dass die Blüten vor den Blättern zum Vorschein kommen (Weide, Kirschbaum, Seidelbast). Viele Pflanzen locken die Insekten durch starken Duft an (Reseda, Veilchen, Nelken, Weinrebe, Geissblatt). Häufig ist das Anfliegen der Besucher erleichtert durch einen bequemen Halteplatz (Lippenblütler, Orchis), und Flecken und Linien von besonderer Färbung, Saftmale, weisen nicht selten den Weg zum Nektarbehälter (Orchis, Taubnessel, Winde, Veilchen). 2. *Einrichtungen,* welche die Insekten unmittelbar *zur Übertragung des Pollens* an den richtigen Ort veranlassen. Der Pollen ist leicht zusammengeballt (nicht trocken und verwelkbar). Die Pollenkörner besitzen Warzen, Höcker, Leisten, damit sie eher am Haarkleid der Insekten haften bleiben. Der Nektar ist so gelegen, dass saugende Tiere Staubbeutel resp. Narbe berühren müssen. Bei vielen Blumen finden Bewegungen statt, welche die Insekten zur Fremdbestäubung sozusagen zwingen (Orchis, Salbei, Luzerne, Sauerdorn, Kornblume).

Anm. Auch Vögel, Schnecken und das Wasser dienen zur Übertragung des Pollens. Die einheimische Flora bietet indessen keine oder nur vereinzelte Beispiele hiefür.

Viele kleine und kurzrüsselige Insekten möchten den süssen Nektar geniessen, ohne Bestäubung vollziehen zu können; solche Gäste müssen abgehalten werden. Einrichtungen zu diesem Zwecke sind: 1. Haare und Fransen im Innern der Blüte (Ehrenpreis, Fieberklee). 2. Enge lange Röhren oder Sporne, in deren Grund der Nektar nur von besonders langrüsseligen Insekten, Bienen und Schmetterlingen, ausgebeutet werden kann (Geissblatt, Taubnessel; Veilchen, Rittersporn). 3. Klappen am Blüteneingang, die nur von starken Insekten geöffnet werden können (Leinkraut, Lerchensporn, Löwenmaul).

Es gibt aber auch Tiere, welche vom Boden aus zu den Blüten zu gelangen suchen; gelingt es ihnen, so verzehren sie die zarten Blütenteile. Solche Tiere müssen ebenfalls abgehalten werden. Dazu dienen: 1. Stacheln, spitze Borsten und Zähne (Heckenrose, Flockenblume, Distel). 2. Klebstoffe (nick. Leinkraut, Pechnelke, klebrige Primel, Fettkraut, Sonnentau). 3. Scharfer Duft — schützt gegen das Abgefressenwerden durch grössere Tiere — (Maiglöckchen, Veilchen, Nelken, Nacktdrüse, Platanthere). 4. Ameisenschutz (Ameisenpflanzen). (Forts. folgt.)

## Glarnerische Lehrerkonferenz.

6. September 1899.

Im Anschluss an die Abschiedsfeier zu Ehren von Hrn. Schulinspektor *Heer* fand im Landratssaale die diesjährige erste Hauptkonferenz statt. Nach einigen einleitenden Bemerkungen des Vereinspräsidenten, Hrn. Sekundarlehrer *Auer*, und der Aufnahme von fünf neuen Mitgliedern wurde dem Haupttraktandum volle Aufmerksamkeit geschenkt. Immerhin beflissen sich sämtliche Redner möglichster Kürze. Da das Referat schon vor Monaten gedruckt den Vereinsmitgliedern zugestellt worden war, konnte der Vorsitzende und zugleich Verfasser desselben kurz auf dasselbe verweisen. Der Titel der Broschüre lautet: „Vorschläge der Lehrerschaft betreffend die Neuordnung der glarnerischen Fortbildungsschule für die männliche Jugend. Diskussionsvorlage für die Frühlingskonferenz des Kantonallehrervereins. Im Namen und Auftrag der Fortbildungsschulkommission verfasst von *K. Auer.*“ Wir bringen in Erinnerung, dass in der Herbstkonferenz 1897 die glarnerische Lehrerschaft mit 6 Stimmen Mehrheit sich *gegen* das Obligatorium ausgesprochen hatte. Die Frühlingskonferenz 1898 bestimmte sodann als Diskussionsthema pro 1899: „Der Ausbau der freiwilligen Fortbildungsschule für die männliche Jugend mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse des gewerblichen Bildungswesens und der Förderung der Berufslehre.“ Die Filialvereine hatten nun hierüber beraten, ihre Beschlüsse dem Kantonalvorstand schriftlich eingereicht und sich sodann aus den Referenten und dem Kantonalpräsidenten eine Kommission gebildet, die nun die Vorschläge feststellen musste. Hr. *Auer* kleidete das Ganze in eine klare und durchdachte Broschüre. Als Mängel der jetzigen glarn. Fortbildungsschule nennt das Referat:

Die glarnerische Fortbildungsschule weist in bezug auf Organisation und Beaufsichtigung, Frequenz und Leistungen der Schüler, Methodik des Unterrichts und Besoldung der Lehrkräfte grosse Mängel auf. Diese sind auf folgende Hauptursachen zurückzuführen:

1. Es fehlen allgemein verbindliche Vorschriften über die Organisation der Fortbildungsschulen und den Unterricht. Der Staat hat sich bis jetzt auf eine vorwiegend administrativ-finanzielle Kontrolle beschränkt.

2. Die besondern Bedürfnisse der bürgerlichen und der gewerblichen Fortbildungsschule werden zu wenig berücksichtigt.

3. Der Unterricht wird nachts oder am Sonntag erteilt.

4. Der Staat unterstützt die Fortbildungsschulen nicht kräftig genug.

5. Es fehlt eine zentrale Leitung und Beaufsichtigung des Unterrichts durch besondere kantonale Organe, bezw. durch Sachverständige.

Das Referat behandelt nun die Mittel zur Reform unserer Fortbildungsschule.

Wir resümiren: Als das wirksamste Mittel zur Reform unserer Fortbildungsschule betrachten wir die staatliche Regelung dieses Institutes durch Erlass einer kantonalen Verordnung über das Fortbildungsschulwesen nach Massgabe folgender Postulate: Die Fortbildungsschulen müssen sich in ihrer Organisation an das vielgestaltige praktische Leben anschliessen und in ihrer Ausgestaltung den örtlichen Bedürfnissen angepasst werden. Damit ist aber nicht gesagt, dass ihre Einrichtung ganz ins Belieben der einzelnen Gemeinden und Lehrer gestellt werden dürfe. Die kantonalen Erziehungsbehörden sollen vielmehr einheitliche Normen festsetzen, die bei der Aufstellung der detaillirten Unterrichtsprogramme für die einzelnen Schulen als Weg-

leitung zu dienen haben. An allen vom Staate unterstützten Fortbildungsschulen muss wenigstens in folgenden Fächern Unterricht erteilt werden:

*a)* Deutsche Sprache. (Lesen, Abfassung von Briefen und Geschäftsaufsätzen.)

*b)* Praktisches Rechnen, mündlich und schriftlich, Rechnungs- und Buchführung.

*c)* Vaterlandskunde. (Grundzüge der vaterländischen Geographie, Geschichte und Verfassungslehre.)

Diesen drei obligatorischen Fächern sind wöchentlich wenigstens vier Stunden einzuräumen. Der Unterricht darf nur von patentirten Lehrern erteilt werden.

Um einen stufenmässig geordneten Lehrgang und einen geregelten Klassenunterricht zu ermöglichen, sollen die Schüler in Deutsch, Rechnen, Buchführung und Zeichnen nach ihren Kenntnissen und Fähigkeiten in wenigstens zwei Abteilungen, eine untere und eine obere, geschieden werden, die getrennt zu unterrichten sind. In der Vaterlandskunde besteht in der Regel nur eine Abteilung. Von der Klasseneinteilung kann Umgang genommen werden, wenn die Zahl der Schüler sehr klein ist, oder wenn diese auf annähernd gleicher Stufe stehen. Das Nähere über den Umfang und die Verteilung des Unterrichtsstoffes bestimmt der Lehrplan.

Die Fortbildungsschulen werden von den Gemeinden errichtet. Diese sorgen für die nötigen Unterrichtslokalitäten mit genügender Einrichtung für Heizung und Beleuchtung, für Lehrmittel und Schulmaterialien. Der Besuch ist unentgeltlich. Lehrmittel und Schulmaterialien werden gratis verabfolgt. Die Zeichnungsutensilien werden den Schülern zur unentgeltlichen Benutzung überlassen.

Von jedem Schüler darf am Anfang eines Kurses ein Haftgeld bezogen werden.

Der Unterricht wird in der Regel während des Wintersemesters erteilt. Die Kurse umfassen wenigstens 20 Schulwochen mit mindestens je vier Unterrichtsstunden und sind im Oktober zu eröffnen. Nach Bedürfnis können auch Sommerkurse eingerichtet werden. Die Ferien fallen mit denjenigen der übrigen Gemeindeschulen zusammen.

Der Unterricht soll womöglich in der Woche und am Tage oder wenigstens in den frühen Abendstunden erteilt, d. h. vor 7 Uhr beendigt werden. Die Abschaffung des Nacht- und Sonntagunterrichtes wird als Forderung aufgestellt und soll auf dem Wege freiwilliger Vereinbarung schrittweise durchgeführt werden. Wir verlangen, dass der Fortbildungsschule wenigstens 1/4 Tag der Woche, z. B. die Zeit von 4 bis 7 Uhr abends, für den Unterricht eingeräumt werde.

Die Fortbildungsschulen stehen unter der Aufsicht der Gemeindeschulräte; die unmittelbare Leitung besorgt der Schulrat oder eine durch diese Behörde oder die Schulgemeinde bestellte Kommission, in welche auch Lehrer gewählt werden können. Besteht in einer Gemeinde ein Handwerker- und Gewerbeverein, so wird diesem das Recht eingeräumt, wenigstens zwei Vertreter in die Aufsichtskommission für die gewerbliche Fortbildungsschule zu wählen.

Die Aufsichtskommission konstituirt sich selbst. Sie leitet die Schule, überwacht den Unterricht und besorgt die Verwaltung. Der Regirungsrat führt die Oberaufsicht über sämtliche Fortbildungsschulen und beauftragt einen Sachverständigen, z. B. den kantonalen Fachlehrer für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen, mit der Inspektion dieser Schulen. Die Inspektionsberichte sind den Lehrern zur Einsicht zu unterbreiten.

Jede Fortbildungsschule, die den hiefür aufgestellten kantonalen Vorschriften entspricht, hat Anspruch auf Staatsunterstützung. Der Kanton übernimmt die Lehrerbesoldungen, event. das nach Bezug der Bundesbeiträge restirende Defizit.

Schon die Einleitung wurde in ihrem zweiten Teil angegriffen. Dort steht: „Die sichere Grundlage für die bürgerliche, gewerbliche und weibliche Fortbildungsschule gewinnen wir durch Einführung des 8. Schuljahres mit Wegfall der Repetirschule. Dadurch erhält auch die Primarschule ihren zeitgemässen Ausbau und richtigen Abschluss.“ Durch diesen Passus, sagt Hr. Bühler, Schwanden, schafft die Konferenz ein Präjudiz und benimmt sich die spätere Abklärung der Frage: Ist die Schaffung des 8. Schuljahres mit Wegfall der Repetirschule zu empfehlen oder nicht? Der Vorsitzende glaubt, weil der angeführte Passus nur in der Einleitung, nicht aber in den Vorschlägen selbst figurire, sei die Sache nicht so gefährlich; überdies schlage der Vorstand vor, diese Frage der Herbstkonferenz 1900 zu unterbreiten, womit bewiesen werde, dass die Lehrerschaft sich noch ihre endgültige Beschlussfassung vorbehalte. Mit bedeutender Mehrheit wurde die Streichung abgelehnt.

Bei Vorschlag 2, Arten der Fortbildungsschulen, legt Hr. Heer (Mitlödi) einen besondern Wert auf eine möglichst säuberliche Auseinanderhaltung der Bedürfnisse der *bürgerlichen* und der *gewerblichen* Fortbildungsschule; der letztern spricht er mit Berücksichtigung der Zeitverhältnisse unseres Volkes besonders das Wort.

Vorschlag 3, Unterrichtsfächer, enthält den Passus: „Den Schulgemeinden steht es frei, nach Bedürfnis andere Lehrgegenstände und Kurse (Nebenfächer) vorübergehend oder dauernd einzuführen, insofern sich hiefür wenigstens 5 Teilnehmer anmelden. Hr. Jakober (Glarus) legt eine Lanze für Fortbildungskurse für Handwerker ein. Er hat solche geleitet und gute Erfahrungen gemacht. Die finanzielle Seite dieser Kurse war aber mehr als einmal die Ursache, dass solche unterblieben, obgleich das Bedürfnis vorhanden gewesen. Der Meister sitzt aus begreiflichen Gründen nicht gern auf der nämlichen Schulbank mit seinem Lehrling oder Gesellen. Votant hofft deshalb, dass der zitirte Passus künftige Kurse im angeführten Sinn begünstigen werde.

Vorschlag 4, stufenmässig geordneter Unterricht, sieht vor, dass in Zukunft die Schüler nach ihren Kenntnissen und Fertigkeiten in wenigstens zwei Abteilungen, eine untere und eine obere, geschieden werden. Bis anhin geschah die Trennung fast ausnahmslos nach dem Alter: unerwachsene und erwachsene (konfirmirte). Angefochten wurde diese These nicht; die Erfahrung wird lehren, ob sie immer und überall durchgeführt werden kann.

Bei Vorschlag 5, Auswahl der Fächer, verlangt Hr. Bühler (Schwanden) Streichung der litt. a: „die Aufsichtsbehörden sind ermächtigt, einzelne Fächer für die Schüler obligatorisch zu erklären.“ Redner hält dies für ein Hintertürchen, durch das man das Obligatorium, das von der Mehrheit der Lehrerschaft abgelehnt worden sei, hereinspaziren lassen wolle. Der Vorsitzende negirt diese Ansicht nich vollständig; dennoch stimmen nur wenige für Schliessung des Türchens; es bleibt also offen.

Mit warmen Worten nimmt bei Vorschlag 6, Obligatorium oder Freiwilligkeit, Hr. Alder (Mollis) das fakultative, wir wollen sagen, gemeindeweise Obligatorium in Schutz. Im Kanton Appenzell, der in vielen Beziehungen mit den glarnerischen Verhältnissen übereinstimmt, ist dasselbe fast in allen Gemeinden (Ausserrhodens) eingeführt und von schlimmen Erfahrungen, auch bezüglich der Disziplin, ist dem Redner nichts bekannt. Wie Hr. Heer, so spricht Hr. Alder einer taktvollen Behandlung der ältern Schüler das Wort. Die Abstimmung ergab neuerdings eine Mehrheit für die Freiwilligkeit; ihrer etliche stimmten gar nicht, möglich, dass dieselben früher für das Obligatorium stimmten, nun aber die Früchte abwarten wollen, die am Baume der „Neuordnung“ wachsen sollen.

Das *Eintrittsalter,* Vorschlag 8, gibt insoweit zu reden, als Hr. *Alder* es den Gemeinden überlassen will, den Repetirschülern nicht nur den Besuch der gewerblichen Fächer, insbesondere des Zeichnens, wie ihn der „Vorschlag“ vorsieht, sondern auch denjenigen anderer Unterrichtsfächer zu erlauben. Er will den jungen Leuten keine Gelegenheit zu ihrer Weiterbildung vorenthalten. Der Wortlaut des Vorschlages behält den Sieg.

Mit schwerem Geschütz rückte Hr. *P. Kind* (Schwanden) bei Vorschlag 10, Tägliche Unterrichtszeit, gegen den Sonntagsunterricht auf; er hält die Abschaffung desselben für ebenso wichtig wie diejenige des Nachtunterrichtes. Hr. Heer war besonders dem letztern auf den Leib gerückt. Er hält es nicht für richtig, die jungen Leute nach ihrer Tagesarbeit noch in die Schulbänke hineinzuzwingen. Wie man jetzt nur noch mit Lächeln der sogen. Maschinen-Sonntagsschulen (im Sommer von 5 Uhr, im Winter von morgens 6 Uhr an) gedenkt, so wird man vielleicht nach Jahren unsere Nachtschulen belächeln. Auch er möchte den Sonntag möglichst entlasten; er zitirt aber Beispiele, wo Sistirung des Sonntagsunterrichtes zugleich eine solche des betreffenden Fachunterrichts gewesen wäre. In solchen

Fällen möchte er das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Die Forderung des Vorschlages, dass der Fortbildungsschule wenigstens 1/4 Tag per Woche, z. B. die Zeit von 4 bis 7 Uhr abends, für den Unterricht eingeräumt werde, soll auf 2/4 oder 1/2 Tag ausgedehnt werden. Die Versammlung stimmte bei. Werkstätte und Schule sollen einander halbwegs entgegenkommen.

Vorschlag 14, Absenzen, sieht für jede unentschuldigte Absenz eine Busse von 50 Cts. vor. Hr. *Heer* ist der Ansicht, da die Geldstrafen als Disziplinarmittel bis jetzt bei uns wenig im Gebrauch waren, dürfte ein kleinerer Betrag angezeigt sein. (Schwanden zieht für jede unentschuldigte Absenz vom erlegten Haftgeld je 20 Cts. ab. Eins.)

Als Lehrmittel, Vorschlag 17, wurde seit einer Reihe von Jahren in vielen glarnerischen Fortbildungsschulen fast ausschliesslich der „Fortbildungsschüler" von Solothurn benutzt. Für die gewerbliche Fortbildungsschule bietet er aber wenig; für dieselbe soll ein spezielles Lehrmittel, eines der bestehenden benutzt oder ein neues geschaffen werden (Heer, Mitlödi).

Unter Postulat 18, Förderung der gewerblichen Fortbildungsschule, wird die Schaffung der Stelle eines theoretisch und praktisch gebildeten kantonalen Fachlehrers von mehreren Rednern lebhaft begrüsst; eine glückliche Wahl vorausgesetzt, hofft man von einem solchen einen kräftigen Impuls für das gesamte gewerbliche Bildungswesen in unserm Kanton. Einverstanden ist man auch mit der *Freizügigkeit*, nach welcher den Schülern gestattet wird, am Unterricht in denjenigen Fächern, die an der Fortbildungsschule ihres Wohnortes nicht gelehrt werden, in einer benachbarten Gemeinde *unentgeltlich* teilzunehmen.

Nicht angefochten, aber besonders hervorgehoben wird bei Ziffer 18, Hebung des Handwerks, litt. c: Unbemittelte, intelligente Jünglinge, die ein Handwerk erlernen, können während der Lehrzeit vom Staate mit Stipendien unterstützt werden und sind in diesem Falle verpflichtet, die Fortbildungsschule zu besuchen.

Mit dem 2. Alinea in Ziffer 21, Aufsicht durch die kantonalen Schulorgane, wo es heisst: Die h. Erziehungsdirektion hat das Recht, vorübergehend oder ständig eine Spezialkommission mit der Oberleitung des Fortbildungsschulwesens zu betrauen, scheint so eine Art Kantonsschulrat gewünscht zu werden. Wir unsererseits haben nichts dagegen, waren wir doch seinerzeit mit der völligen Abschaffung desselben nicht einverstanden.

Über das Rechnungswesen, Ziffern 20b und 22, Alinea 3, spricht Hr. Dr. *Hafter* (Glarus), indem er findet, es liege ein Widerspruch darin, dass die Gemeinden die Besoldungen der Fortbildungsschullehrer bestimmen können, der Kanton aber dieselben bezahlen soll, wenigstens soweit dieselben nicht durch die Bundesbeiträge gedeckt werden. Der Vorsitzende betont, dass allfälligen Missbräuchen durch Ziffer 23, Absatz 2 vorgebeugt sei, wo es heisst: Die Aufsichtsbehörden haben die Rechnung für das abgelaufene und das Budget für das folgende Schuljahr, sowie den Jahresbericht über die Schule dem Regirungsrat zur Genehmigung einzureichen. Gefreut hat es die Versammlung, als Hr. Erziehungsdirektor *Schropp* die Erklärung abgab, dass er von der Notwendigkeit einer Reform des glarnerischen Fortbildungsschulwesens überzeugt sei und mit Kräften für eine möglichst vollständige Durchführung der „Vorschläge" einstehen werde. In der Schlussabstimmung wurden die „Vorschläge", wie sie im Referat enthalten sind, angenommen, ebenso der Schlussantrag, der lautet:

Die von der Kantonalkonferenz genehmigten Vorschläge für die Neugestaltung des Fortbildungsschulwesens sind dem h. *Regirungsrat* für sich und zu Handen des h. *Landrates* zur Prüfung zu unterbreiten und zur Verwirklichung zu empfehlen. Der Kantonallehrerverein richtet an die genannten Landesbehörden das Gesuch, es möchte auf Grund der §§ 61—63 des kantonalen Schulgesetzes im Sinne der von der Lehrerschaft aufgestellten Postulate beförderlichst eine kantonale Verordung über das Forbildungsschulwesen aufgestellt und für drei Jahre provisorisch in Kraft erklärt werden.

Hoffen wir nun, es werde die glarnerische Fortbildungsschule einen bedeutenden Schritt nach vorwärts machen!

Da wir den Raum der S. L. Z. für Vorstehendes bedeutend in Anspruch nahmen, erwähnen wir nur noch kurz folgendes:

1. Die Herbskonferenz 1899 wird sistirt.
2. „Das achte Schuljahr" soll in der Herbstkonferenz 1900 zur Sprache kommen.
3. Der Kantonalvorstand wird pro Amtsdauer 1899—1902 bestätigt.
4. Die Frühlingskonferenz 1900 wird in Mollis stattfinden.

## Schweiz. Lehrertag in Bern.

Auf Montag den 9. Okt. nachmittags 3 Uhr war der Vortrag des Hrn. Ingenieur E. Hartmann aus Frankfurt a/M. über: „Neue Gesichtspunkte bei der Konstruktion von elektrischen Schulapparaten nebst Vorweisung eines Instrumentariums für elektrische Messungen", angesetzt worden. Einer eigentümlichen Verkettung von misslichen Umständen, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, war es zuzuschreiben, dass dieser Vortrag beinahe nicht zu stande kam. Der Umstand ferner, dass die Verschiebung der Vortragszeit von 3 Uhr auf 4 Uhr wenigen bekannt wurde, bewirkte, dass Hr. Ing. Hartmann leider ein sehr wenig zahlreiches Auditorium vorfand. Es ist dies in hohem Masse zu bedauern. Es hätte wahrlich der Bemerkung des Vortragenden, dass er nicht aus geschäftlichen Interessen hergekommen sei, nicht bedurft, um es jedem klar werden zu lassen, dass mit der Demonstration und Erklärung eines solchen Instrumentariums etwas geboten werde, was für die Schule von grösster Bedeutung sei.

Hr. Hartmann zeigte überzeugend, wie in den vorgewiesenen Apparaten bei grösstmöglich gewahrter universeller Verwendbarkeit, die Wahl von Konstruktionsprinzipien, die dem Schüler unverständlich bleiben, zuweilen sogar dem Lehrer nicht offen vorliegen, sorgfältig vermieden sei. Die Apparate sind einheitlich konstruirt und so angeordnet, dass jeder wirksame Teil selbst aus grösserer Entfernung wahrnehmbar ist, insbesondere aber die Skalen deutlich ablesbar sind; dabei gestatten die Instrumente Messungen mit verhältnismässig grosser Genauigkeit vorzunehmen, so dass sie auch dem Lehrer zu eigenen Arbeiten dienlich sind, zu welchem Zweck einige der Apparate mit besonderen feinen Skalen versehen wurden. Dass die Präzission der Ausführung der Apparate eine ganz vollkommene ist, ist für alle diejenigen überflüssig zu bemerken, welche den Weltruf kennen, den die Firma Hartmann und Braun in Frankfurt, für die Herstellung von elektrischen Messinstrumenten geniesst. Zuerst wurde ein Schulgalvanometer vorgeführt, vor den Augen der Anwesenden zerlegt und wieder aufgebaut, das in den einzelnen Stadien Kompass bezw. Magnetometer, einfaches Galvanometer, mit Variation der Empfindlichkeit, mit gedämpften Schwingen, Differentialgalvanometer, astatisches Galvanometer darstellt. Der Zeiger ist gegen den Magneten drehbar, so dass die Spitze stets gegen den Schüler gerichtet werden kann, nachdem die Windungen der Spulen parallel zur Polachse des Magneten, bezw. in den magnetischen Meridian gebracht worden sind.

Zweitens ein Schulgalvanometer mit beweglicher Spule in magnetischem Felde, nach dem System des Thomsonschen Syphon-Recorders. Alle Teile sind zugänglich, Eisenkern und Spule können behufs Besichtigung aus dem Magnetfeld herausgezogen werden. Zeiger und Skala sind weithin sichtbar. Das Instrument ist als Vertikalgalvanometer in dreierlei Weisen benutzbar:

1) als gewöhnliches Galvanometer, namentlich für Widerstandmessungen mit der Wheatstoneschen Brücke sowohl nach der Nullmethode, als auch insbesondere wegen der vollständigen Proportionalität der Ausschläge nach der Methode des direkten Ausschlags.

2) Als Ampermeter, Spule in Nebenschluss zu einem kleinen Widerstand aus gewellten Konstantanblech. Messbereich bis 10 A.

3) als Voltmeter mit vorgeschaltetem induktionsfreiem Widerstand, Maximalausschlag nach beiden Seiten 50 Volt entsprechend.

Der Messbereich bei Gebrauch des Instrumentes als Vols- und Ampermeter kann natürlich beliebig gewählt werden.

Drittens: Schulvoltmeter, von 0,5 bis 3 Volt; mit Zusatzwiderstand zur Vergrösserung des Messbereichs auf 30 Volt.

Viertens: Schulampermeter 0,2 bis 2 Ampere, mit Nebenschluss von 4-fachem Betrage des Solenoidwiderstandes zur Erweiterung des Messbereichs auf 10 A.

Fünftens: Vergleichswiderstände für Schulzwecke. Ein Widerstand von 0,1 Ohm besteht aus 3 Schleifen von Kupfer, ein anderer von 1 Ohm aus einer Schleife von Neusilber, der dritte von 10 Ohm aus 10 Schleifen von demselben Metall, alle Drähte gleich dick, zum direkten Nachweis des Unterschiedes der Leitfähigkeit der beiden Materialien und andererseits des Verhältnisses von Länge und Widerstand.

Sechstens: Eine Wheatstonesche Messbrücke, ein Dekadenwiderstand bis 1110 Ohm auch abteilungsweise separat benutzbar, ein vollständig zerlegbares Demonstrationstelephon.

Zum Schluss sei noch bemerkt, dass die Firma ein spezielles Preisverzeichnis für das gesamte Instrumentarium an Interessenten abgibt. Die vorstehende kurze Notiz möge dazu dienen, Kollegen, die nicht in der Lage waren, den Vortrag des Hrn. Ing. Hartmann anzuhören, auf die bezeichneten Schulapparate der Firma ganz besonders aufmerksam zu machen.

*Dr. E. K.*

## SCHULNACHRICHTEN.

**Schweizerischer Musik- und Gesanglehrerverein.** An der Jahresversammlung des *Schweizerischen Gesang- und Musiklehrervereins*, unter dem Vorsitz des Hrn. Seminarlehrer *Ryffel* in Wettingen, wurde die Abhaltung eines ostschweizerischen Gesangdirektorenkurses in St. Gallen in Aussicht genommen, sowie die spätere Fortführung solcher Kurse, und Hr. Musikdirektor *W. Grimm* in Schaffhausen hielt u. a. einen fesselnden und gewandten Vortrag über richtiges und schönes Sprechen.

**Turnlehrerkurs für Mädchenturnen in Glarus** 2. bis 21. Oktober a. c. Dieser Kurs war von 29 Teilnehmern besucht, (Zürich 10, Aargau 4, Glarus, Bern, St. Gallen, Basel je 3, Appenzell Ausserrhoden, Solothurn, Graubünden je 1), die zum Teil der Primarlehrerschaft, zum Teil dem höhern Lehramte angehörten, das schöne Geschlecht war repräsentirt durch 3 Lehrerinnen und zwei Mitglieder des Damenturnklub Glarus. Als Kursleiter amteten die HH. *Bollinger-Auer*, Basel und *Müller*, Glarus. Wir dürfen das Arbeitsprogramm wohl übergehen, da so ziemlich ein Kurs dem andern gleicht. Immerhin konnten wir verschiedene Beobachtungen machen, die wir gern besonders erwähnen. Pünktliches Antreten, gewissenhafte Ausnutzung der Zeit, vollständige Beherrschung des Unterrichtsstoffes durch die Kursleiter, freundliches Verhältnis unter den Lernenden einerseits und taktvolles Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden andrerseits. Ein geradezu glückliches Stimmenverhältnis bewirkte, dass manches schöne Lied im Übungslokal ertönte und regelmässig ein Arbeits-Halbtag mit einem kräftigen Chor geschlossen wurde. Der jeweilige sog. offizielle Abend (5., 12. und 19. Oktober) wurde sowohl zu lehrreichen Vorträgen als auch zur Pflege der Geselligkeit verwendet. Hrn. *Schenk* von Wyl (St. Gallen) gebührt für seine Leistungen ein Lorbeerkränzchen. So konnte es denn nicht fehlen, dass die *Inspektion* vom 21. Oktober die schönsten Erfolge aufwies. Mit regem Interesse folgten die Zuschauer den verschiedenen Übungen; im zweiten Teil der Inspektion hatten 6 Teilnehmer zu praktiziren; auch eine Lehrerin hatte hiezu das Los getroffen. Sie hatte sich des besten Gehorsams von Seite des starken Geschlechts zu erfreuen. Wir bekamen den Begriff, dass wenn in dieser Art der Turnbetrieb fortgesetzt wird, auch das Mädchenturnen seine volle Berechtigung hat und seinen Weg machen wird. Als Gäste bei der Inspektion sahen wir ausser einigen Schulmeistern die HH. Erziehungsdirektor *Schropp*, Näfels; Schulinspektor Dr. *Hafter*, Glarus; Landammann *Weber*, Zug und als Experte des schweizerischen Turnlehrervereins Hrn. Turnlehrer *Michel*, Winterthur. Am Schlussbankett im „Löwen" wurde noch manch kerniges Wort gesprochen. Den Kursleitern wurde mehrfach der wärmste Dank ausgesprochen und wenn auch männiglich nach mehrwöchentlicher Abwesenheit gern zu Muttern und zur Schule heimkehrte, trennten sich die Kursteilnehmer doch mit wehmütigen Gefühlen im Hinblick auf die gemeinsam verlebten Tage der Arbeit, aber auch der Freundschaft, und bei dem Gedanken, dass man schwerlich je wieder alle noch einmal sehen werde. Mögen aber alle sich einig fühlen in dem Gedanken, gemeinsam auch fürderhin auf dem Gebiete der Jugenderziehung zu wirken. Man scheint doch immer mehr in den massgebenden Kreisen die vernachlässigte Körperpflege einzusehen. Auch das Mädchenturnen wird immer mehr zu Ehren gezogen werden!

**Preisaufgabe.** Der Verband zur Förderung des Zeichen- und gewerblicken Berufsunterrichtes in der Schweiz stellt folgende Preisaufgabe: *„Naturlehre für die gewerbliche Fortbildungeschule mit einem Anhang über Gewerbehygiene.* Ein Leitfaden für die Hand des Schülers."

Bei der Lösung dieser Preisaufgabe sind folgende Hauptforderungen zu erfüllen:

Die Arbeit für die gewerblichen Fortbildungsschüler bestimmt, hat vor allem aus eine Zusammenfassung des im Unterrichte gebotenen Stoffes in möglichst knapper Form darzustellen, um den Schüler bei seinen häuslichen Wiederholungen zu unterstützen; sie soll eine Übersicht der wichtigsten Tatsachen der Naturlehre bieten und unter Berücksichtigung ihrer besonderen Bestimmung, stets begleitet sein von kurz erwähnten, sorgfältig gewählten Beispielen aus der gewerblichen Praxis.

Experimente und Apparate sind durch kurze Angaben und Schlagwarte zu skizziren und anzudeuten. Die Abbildungen sollen das Wesentliche eines Apparates oder Versuches durch möglichst einfache, durchsichtige Zeichnung darstellen.

Als Wegleitung dient ferner, das in unserem Vereinsorgan: „Blätter für den Zeichen- und gewerblichen Berufsunterricht" in Nr. 14 und 15/16, Jahrgang 1899 erschienene Referat: *„Die Naturlehre in der gewerblichen Fortbildungsschule."*

Die Arbeiten sind mit einem Motto zu versehen und dürfen weder Name noch Wohnort des Verfassers enthalten. In einer verschlossenen Beilage, mit demselben Motto, ist der Name des Verfassers beizufügen. Die Preisarbeiten sind bis Ende Oktober 1900 an unterzeichneten Präsidenten einzureichen.

Für Prämirung der besten Arbeiten stehen 500 Fr. zur Verfügung. Die Beurteilung geschieht durch Fachleute. Die Arbeit darf 10 Druckbogen nicht übersteigen.

Der Verband behält sich die Drucklegung einer Arbeit oder den Zusammenzug von prämirten Arbeiten vor. Abänderungen des Textes werden nur im Einverständnis mit dem betreffenden Autor gemacht. Bei der Drucklegung wird dem Autor noch eine besondere Entschädigung verabfolgt.

Namens des Vorstandes des Verbandes zur Förderung des Zeichnen- und gewerblichen Berufsunterrichtes der Schweiz.

So gegeben in der Vorstandssitzung in Bern, d. 8. Oktober 1899.

Der Präsident:
*Ed. Boos-Jegher*, in Zürich V.
Der Aktuar:
*Heinr. Volkart*, Reallehrer in Herisau.

**Baselstadt.** || Der Hr. Korrespondent des Ev. Schulbl. gefällt sich in der Rolle der gekränkten Unschuld. Dabei versteht er es ausgezeichnet, unserer Hauptanklage geschickt aus dem Wege zu gehen und wie Meister Reinecke die Spur zu verwischen. Der Tenor seiner Erwiderung vom 21. Oktober a. c. klingt genau, wie derjenige seiner sog. „sachlichen" Berichterstattung in Nr. 42 des E. Sch. Bl., wir sehen uns schon deshalb nicht veranlasst, dem Sinn und Wortlaut unserer Einsendung in Nr. 40 der S. L. Z. eine andere Deutung zu geben. Wenn es uns auch widerstrebt, des weitern mit dem Hrn. Sch.-Korr. zu polemisiren, so müssen wir doch auf einige Punkte seiner Entgegnung in aller Kürze eintreten.

Hr. Rohner schreibt, es sei weder Eigendünkel noch Anmassung, wenn er Dörpfelds Grundsätze als einen didaktischen Fortschritt bezeichne. Vollständig einverstanden! Das haben wir ihm auch nirgends vorgeworfen. Dass er ein Anhänger der Herbart-Zillerschen Pädagogik ist, das berührt uns nicht im geringsten; es gereicht ihm dies in unsern Augen weder zum Vorteil noch zum Nachteil. Niemand wird ihm das Recht bestreiten in seiner Unterrichtsmethode eigene Wege zu gehen; aber das gleiche Recht beanspruchen auch wir, ohne hiebei eines wegweisenden, pädagog. Oberhirten zu bedürfen.

Den Autoritätsglauben des Hrn. R. anzutasten, fällt uns nicht ein, aber wir lassen uns zu demselben nicht bekehren. — Wir verurteilten in Nr. 40 der L. Z. als anmassend und dünkelhaft die Art und Weise, wie Hr. R. über die Verhandlungen der Lehrerkonferenz vom 11. September referirte. Er nennt dies in seiner Erwiderung eine sachliche Bericht-

erstattung. Wir wollen dieselbe etwas tiefer hängen. Hr. R. stellte in genannter Konferenz den Antrag, der Revision unseres Lehrziels, die Dörpfeldsche Fächereinteilung zu Grunde zu legen. Diesen Antrag, den er übrigens nicht einmal begründete, zog er in der gleichen Minute wieder zurück. Eine Diskussion oder Abstimmung hierüber fand nicht statt. Trotzdem also der Hr. Korr. des E. Sch. Bl. die Stimmung der Lehrerschaft zu seinem Antrag gar nicht zum Ausdruck kommen liess, wagt er zu schreiben: „Basels Lehrerschaft war wieder einmal für einen gesunden, didakt. Fortschritt nicht zu haben.“ Ist das nicht bodenlos leichtfertige, ungerechte und unwahre Berichterstattung? Auf die nichtssagenden pädagog. Erläuterungen des Hrn. R. treten wir nicht ein, dagegen wollen wir ihm verraten, dass unter der Gruppe der „Zunftbrüder“, welche die Redaktion der Einsendung in Nr. 40 der Sch. L. Z. festsetzte, gut baslerische Denkungsart vertreten war. Rechenschaft über den persönl. Wert oder Unwert des Hrn. Sch.-B. Korr. haben wir von ihm nicht verlangt — das begehrt noch heute niemand, denn darüber ist Basels Lehrerschaft vollständig im klaren. Damit erklären wir unsererseits Schluss!

**Bern.** (△-Korr.) Der bernische Regirungsrat hat sich neuerdings mit der *Lehrerbildungsfrage* beschäftigt. Der Direktor des Unterrichtswesens, Hr. Dr. Gobat, schlug vor, die Seminarzeit auf vier Jahre zu verlängern und am Gymnasium in Burgdorf eine Abteilung für Lehrerbildung zu errichten. Das sind allerdings bescheidene Reformvorschläge. Doch scheint unter den dermaligen Umständen nicht mehr zu erreichen sein.

Der Ausgabeposten für *Handwerker-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen* des Kantons wird immer grösser. Der Regirungsrat bewilligte Beiträge von Fr. 63,000 für die Knaben und Fr. 17,600 für die Mädchen.

*Lengnau* im bernischen Seeland gedenkt mit nächstem Frühjahr die Sekundarschule einzuführen und die *Schulgemeinde Koppigen-Willadingen* auf diesen Zeitpunkt die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel.

**St. Gallen.** Der Grosse Rat hat die Gehaltserhöhungsfrage der Kantonsschullehrer an die Budgetkommission gewiesen, die im November Anträge stellen wird.

Die Kantonalkonferenz vom 7. Aug. l. J. hatte dem Erziehungsrate den Wunsch unterbreitet, es möchte jedem Primarschüler am Ende eines Jahreskurses das Lesebuch als Eigentum belassen werden. Der Erziehungsrat aber fand, weder vom pädagogischen noch vom finanziellen Standpunkte aus sei der Wunsch unbedingt gerechtfertigt. Vom pädag. Standpunkte aus sei es nicht unwichtig, dass jeder Schüler über die Sorgfalt, die er seinem Lesebuche während des Schuljahres zuwende, kontrollirt werde, und dass ihm je nach Befund ein neues oder ein schon gebrauchtes, aber doch immer noch brauchbares Exemplar des folgenden Lesebuches verabfolgt werde. Die Lesebücher seien früher, als der Staat dieselben noch nicht gratis verabreichte, viel intensiver benützt worden. Vom Staate könne man aber unmöglich mehr verlangen, als früher von vermöglichen Privaten geleistet worden sei. Zur Zeit seien die Forderungen an den Staat in fortwährendem Steigen begriffen, so dass wenig Aussicht vorhanden wäre, von der zuständigen Behörde die Bewilligung eines grössern Kredites zu erhalten. Wohl ebenso gewichtige Gründe liessen sich für den von der Lehrerschaft eingereichten Wunsch anführen. Immerhin muss man zugeben, dass die s. Z. geäusserten Befürchtungen durch eine verständige Praxis abgeschwächt worden sind. Wenn das Erziehungsdepartement im Verabfolgen der Lesebücher nicht allzu bureaukratisch verfährt, so wird man sich, angesichts der Finanzlage des Staates, in die Sache schicken können. Von Kindern z. B. mit halb- und einstündigem Schulwege darf man am Schlusse des Schuljahres nicht den gleichen Zustand des Lesebuches verlangen, wie von Kindern, die in der Nähe des Schulhauses wohnen. — Dass der Staat sich nicht zur Gratisabgabe der *Schweizerkärtchen* bewegen lassen will, die die letzte Kantonalkonferenz, ebenfalls auf Antrag von Herrn Edelmann, wünschte, wundert uns. Die fiskalischen Bedenken sind hier nicht so schwerwiegender Natur, die pädagogischen Vorteile aber recht einleuchtend und nicht zu unterschätzen. Die Lehrerschaft wird die Erfüllung dieses Begehrens aufs neue fordern.

Gegen die durch die sog. „*Alpgängerei*“ erwachsenden Schulversäumnisse will der Erziehungsrat energisch einschreiten. Nur in dringenden Fällen kann der Schulrat, im Einverständnis mit dem Bezirksschulrat, Dispens erteilen. An diesen ist aber stets die Bedingung zu knüpfen, dass die Schulversäumnisse nachgeholt werden. Wird in den ärztlichen Zeugnissen die Notwendigkeit eines Alpaufenthaltes für den Gesundheitszustand eines schulpflichtigen Kindes konstatirt, so ist dem Gesuche zu entsprechen, wird aber eine Luftveränderung bloss als wünschenswert bezeichnet, so sollen die bezügl. Gesuche in der Regel abgewiesen werden. *d.*

**Thurgau.** Zum thurgauischen Seminargesetz schreibt uns ein thurg. in einem anderen Kanton amtender Lehrer: Durch den neuen Seminargesetzentwurf hat das Erziehungsdepartement in entgegenkommenster Weise einen längst geäusserten Wunsch der Lehrerschaft der Ausführung näher gerückt, und ohne Vorzug wurden dann von der Schulsynode die darin enthaltenen Neuerungen gutgeheissen. Es mag das nicht hindern, auf einzelne Punkte der Vorlage hinzuweisen, in denen eine andere Fassung wünschenswert erscheint.

§ 2 bestimmt zur unmittelbaren Beaufsichtigung des Seminars eine Kommission, bestehend aus dem Erziehungsdirektor und 2 weitern Mitgliedern. Wenn die kleinste Dorfschule eine fünf- bis siebengliederige Vorsteherschaft besitzt, warum über eine der Kantonalen Lehranstalten nur ein Dreimännerkollegium stellen? Gewiss mag jedermann volles Vertrauen in ihre gewissenhafte, rechtliche Amtsführung haben. Das hindert aber nicht, das Postulat aufzustellen, dass in die innere Organisation einer Lehrerbildungsanstalt in erster Linie der Berufsstand, der daraus hervorgegangen, ein Wort mit zu reden hat. Da wäre es gewiss nur gerecht und billig, wenn sowohl die Primar- wie die Sekundarlehrer in dieser Kommission vertreten wären. Um dies zu ermöglichen, bedürfte es einer einfachen Erweiterung auf 5 Mitglieder. Die Forderung begründet sich durch sich selbst und durch die Tatsache, dass ähnliche Verhältnisse ja zur Stunde überall für wissenschaftliche wie gewerbliche, kommerzielle und landwirtschaftliche Berufsanstalten bestehen. Gerade die vielen Kompetenzen, die in die Hände der Kommission bei Ausarbeitung oder Begutachtung von Lehrplänen, der Anstaltsordnung aus ähnlichen gelegt werden, machen genannte Forderung zur dringenden Notwendigkeit.

§ 5 behält es dem zuerlassenden Anstaltsreglemente vor, auch die Aufnahme weiblicher Zöglinge zu ermöglichen. Warum auf halbem Wege stille stehen und das Recht des Zutrittes fürs weibliche Geschlecht nicht gleich ins Gesetz aufnehmen? Man mag über die Wirksamkeit der Lehrerinnen in ländlichen Schulen mit Geschlechtervermischung und Mehrklassensystem in guten Treuen verschiedener Überzeugung sein. Darin liegt aber kein Grund, den jungen Töchtern, die Verlangen zum Berufe des öffentlichen Erziehungswerkes in sich spüren, nicht gleich mit allen Erleichterungen, die den Jünglingen zukommen (Stipendien), die Thore der kantonalen Lehrerbildungsanstalt zu öffnen. Es ist das ein selbstverständliches Gebot der Rechtsgleichheit

In § 6 sollte ebenfalls dem Anstaltsreglement das Recht genommen werden, für die obern Klassen das Konvikt obligatorisch oder fakultativ zu erklären. Wir sind für weitgehendstes Fakultativum, wünschen dasselbe aber durchs Gesetz fixirt.

Und so möge über dem Entwurf weiter ein guter Stern walten! Möge der Grosse Rat in richtigem Erkenntnis der Anforderungen der Zeit das Gesetz beförderlich weiter leiten, möge endlich das Volk in letzter Instanz einem Werke die Krone aufsetzen, das berufen ist, den Thurgau, der ja stets so stolz auf seine Schule gewesen, einen kräftigen Ruck vorwärts zu bringen, und so endlich gut machen, was anno 1873 in gleicher Sache ist versäumt worden! *l.*

**Zürich.** Am 26. Okt. fand in Zürich die Enthüllung des Pestalozzidenkmals statt, das — ein Werk von Hugo Siegwart in Luzern — gleichsam in Ergänzung des Denkmals von Lanz Pestalozzi als Menschenfreund darstellt.

✳

# Vereins-Mitteilungen.

## Schweizerischer Lehrerverein.

Beitrag pro 1899 und 1900 erhalten von R. B., Beamter der Erziehungsdirektion, Zürich V, pro 1899 von J. B., Zürich V.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke.

Zürich V, 26. X. 1899. Der Quästor: *R. Hess.*
Hegibachstr. 22.

## Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Nänikon, den Herren Bühler und Denzler, einstimmig Erhöhung der Zulage von 300 auf 400 Fr. Der Schulrat St. Gallen beantragt: Erhöhung des Minimums für Primar- und Sekundarlehrer um 200 Fr. und des Maximums um 500 Fr.; Eintreten der Alterszulage (100 Fr. für Lehrer, 50 Fr. für Arbeitslehrerinnen) nach je 2, statt nach 3 Jahren.

— *Ganzjahrschule* (7. und 8. Klasse) beschlossen im Kanton Zürich: Nänikon, Obfelden; beschränkte Sommerschule: Maur, Embrach, Wildberg, Hasel, Ottikon, Langwiesen.

— Der Kantonsrat von *Appenzell* ist letzten Montag in die Beratung des Schulgesetzes eingetreten. In einem ersten Gang wurde die Inspektion durch Bezirksschulkommissionen wie durch Fachmänner verworfen; in einer Wiedererwägung kamen jene zu Gnaden.

— Am 25. Oktober feierte Turnvater *Egg* in Thalweil den 70. Geburtstag. Die „Schw. Turnztg." ehrte dessen Verdienste durch einen Leitartikel, dem Eggs Bild beigegeben war. Die gesamte Lehrerschaft schliesst sich den Glückwünschen der Turner für ihren wackern Veteranen an, der noch immer mit jugendlicher Begeisterung für das Turnen einsteht.

— Im Kanton *Solothurn* erfolgten zwei Nichtbestätigungen von Lehrern in Balm und Trimbach, — hier weil der Lehrer Protestant war.

— Dr. Dändlikers *Geschichte der Schweiz* beginnt die IV. Auflage des I. Bandes mit einer Ausstattung und Illustration, die zeigt, dass der Verlag (Schulthess, Zürich) von seinem Kollegen Zahn in Chaux-de-Fonds etwas gelernt hat.

— Im neuen österreichischen Ministerium Clary ist das Unterrichtswesen Herrn von Hartel, einem für freisinnig geltenden Beamten, übertragen worden.

— In Berlin wurden letztes Jahr 359 Kinder im schulpflichtigen Alter bestraft.

— Der bairische Lehrerverein machte letztes Jahr mit dem Neujahrwunschbogengeschäft eine Einnahme von 4000 Mark für die Allgemeine Unterstützungskasse (Witwen) des Vereins.

— In Quedlinburg wird für Guts Muth ein Denkmal geplant.


**Der Besitz eines grossen**
**Hand-Atlas**
ist von Jahr zu Jahr mehr ein unabweisbares Bedürfnis für jeden geworden, der die Ereignisse des Tages u. die Entwicklungen der bewegten Zeitgeschichte nur halbwegs verfolgen u. mit der Zeit fortschreiten will. War früher dieser Besitz wegen der Höhe des Preises ein Privilegium engerer Kreise, so wurde er durch das Erscheinen des Andreeschen Handatlas zum Gemeingut der gebildeten Stände. In keiner Hausbibliothek und auf keinem Bureau darf heute der **Handatlas** fehlen, u. wo derselbe noch gar nicht oder nur in veralteten Auflagen vorhanden ist, wird das Erscheinen der vorliegenden, neuesten Auflage des Andreeschen Handatlas willkommenen Anlass bieten, diese Lücke des Bücherschatzes auszufüllen.

Der **Umfang** der vorliegenden neuen Auflage beträgt **186 bedruckte Kartenseiten** mit leeren Rückseiten (gegen 96 S. der I., 120 der II. u. 148 der III. Aufl.) u. besteht über die Hälfte aus völlig neu gestochenen Doppelblättern, die zunächst sämtl. **deutschen Länder und Provinzen** in Massstäben bringen, wie sie gleich gross u. ausführlich in keinem andern Handatlas sich finden. Ausserdem haben die wichtigsten europäischen u. ausseureopäischen Länder vorzüglich **Oesterreich-Ungarn, Frankreich, England und Italien, Balkanhalbinsel, Amerika, Ostasien** etc. eine besondere Berücksichtigung gefunden, u. ebenso die **deutschen Kolonien** durch Spezialkarten. Alle übrigen Karten sind auf den neuesten Standpunkt der Wissenschaft gebracht u. so bedeutend verbessert, dass auch sie als neue Karten gelten können. Das vollständige **alphabetische Namenregister,** welches dem Atlas am Schlusse beigegeben wird, ermöglicht die sofortige Auffindung jedes Ortes, Berges, Flusses in seinem betreffenden Viereck u. verleiht dem Atlas erst seine volle Brauchbarkeit. Wer sich jemals vergeblich abgemüht hat, einen Namen auf der Karte zu finden, wird den Wert dieses Hilfsmittels zu schätzen wissen, das mit Aufwand einer Riesenarbeit hergestellt ist u. über 1,200,000 geogr. Namen auf 200 Kartenseiten enthält, also denselben Umfang wie der Atlas selbst einnimmt.

Trotz dieser bedeutenden Vergrösserung und Verbesserung der neuen Auflage ist der Preis nur **Fr. 42.70.**

Wem die Bezahlung auf einmal unbequem ist, für den eröffnet die unterzeichnete Buchhandlung die Möglichkeit, die Anschaffung durch **Ratenzahlungen** zu erleichtern und bietet deshalb **Andrees allgem. Handatlas** auch gegen *monatliche Teilzahlungen* von 5 Fr. an. [O V 497]

Die Kenntnis vom Wert dieses Kartenwerkes ist ebenso allgemein vorauszusetzen, als der Wunsch, es zu eigen zu haben. Der hier vorgeschlagene Modus hebt diese Schwierigkeit der Anschaffung nicht nur auf, sondern — **und das ist für den Käufer die Hauptsache** — setzt ihn sofort in Besitz und Gebrauch des gewünschten kompleten Werkes. Man wolle sich zu diesem Behufe mit der unterzeichneten Buchhandlung in Verbindung setzen.

Möge dieser Modus recht vielen Bücherliebhabern Gelegenheit geben, in den Besitz dieses berühmten Werkes zu gelangen, dessen Erscheinen ein Triumph für die deutsche Kartographie genannt werden darf.

***Bei Bestellung wird der Atlas sofort geliefert.***

**Bestell-Schein.**

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Buchhandlung von

**J. Hallauer,** Oerlikon-Zürich,

**1 Andrees-Handatlas,**
**4. durchaus neugestaltete Auflage.**
***Neuester Abdruck 1898.***

Eleg. in Halbsaffian geb. **Fr. 42.70,** zahlbar in Monatsraten von je 5 Fr. unter der Bedingung, dass ihm der Atlas sofort geliefert wird.

Auf Wunsch liefere ich den Atlas gerne zur Einsicht in Kiste verpackt franko.

*Ort* .....

*Name und Stand:*

.....



**Alfred Bertschinger**
Telephon 1509 **(vorm. J. Muggli)** Telephon 1509
*52 Bleicherweg* - **ZÜRICH** - *Bleicherweg 52*

**Best ausgestattetes Lager von**
**Pianos, Flügeln**
und
**Harmoniums.**

**Miete, Abzahlung, Tausch, Reparaturen.**
*Billigste Bedienung!*
[O V 255]



**Komplete Schulsaaleinrichtungen**

16 Modelle Schulbänke nach Patent Elsässer, drei Modelle Hörsaal-Subsellien, Katheder, Wandtafeln, Dippel's Schubfachrahmen (zu Schränken zusammensetzbare Fächer mit Wegfall der Holzgestelle) für Sammlungen jeder Art.

**Sämtliche Modelle sind in unserer Ausstellung einzusehen.**

**Billwiller und Kradolfer,**
Technisches Versandgeschäft,
O F 982) beim Polytechnikum, **Zürich.** [O V 510]



Man koche eine Suppe mit grünen Gemüsen und Wurzelgewächsen oder mit präservirten Gemüsen, sog. Julienne, füge etwas **MAGGI'S Suppenwürze** hinzu und **deren Schmackhaftigkeit wird überraschen.** Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [O V 566]

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.



**Schulwandtafeln**
von **Lindenholz** mit **Schiefer-Imitation**
[O V 6] **Diplom I. Klasse Zürich 1894.**
**Renoviren alter Tafeln.**
**Weisse Wandtafeln** zu Zeichnungs- und Demonstrationszwecken.
***Preiscourant franko.***
**Gemeindestr. 21 O. Zuppinger, Zürich V**



**C. Ramspeck, Klaviermacher, Zürich I,** empfiehlt
**Pianos**
bester Konstruktion zu billigsten Preisen.
Vermöge 30jähriger Tätigkeit in der Klavierbranche biete ich meinen Abnehmern alle Garantie für Lieferung fein egalisirter und gut ausgeführter Instrumente.
**Reparaturen und Stimmungen in bester Ausführung.**
Gebrauchte, tadellos hergestellte Pianos von **300 Fr.,** neue von **675 Fr.** an. [O V 548]



**J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg**
[O V 8] **Gegründet 1750.**
Anerkannt preiswürdigst:
**„Pestalozzi"-Zeichen-Bleistifte**
**No. 211** fein, sechseckig, polirt, Silberstempel, No. 1–5: 10 Rp.
**No. 112** „Polygrades" 6eckig, naturpolirt, Goldst. Nr. 1–6: 15 Rp.
Zuletzt prämirt:
**Lübeck 1895. — Berlin 1896** mit dem Ehrenzeugnis.
**Leipzig 1897. Schw. R. „Staatsmedaille".**



**W. Kaiser,** Schulheftfabrik, **Bern.**
Eigene Fabrikation seit 34 Jahren.
**Systematische Liniensysteme** von ersten Fachlehrern empfohlen. [O V 556]
**Hefte in blau Umschlag** in Karton oder Wachstucheinband in verschiedenen Formaten und Liniaturen auf Lager.
**Billigste Anfertigung von Extraheften.**
**Nur gute, haltbare Papiere, saubere Liniatur, tadelloser Umschlag.**
Grösster Jahresverbrauch, vorteilhafteste Bezugsquelle.
*Illustrirten Katalog über Schulmaterialien gratis.*



**Für Lehrer oder Schulen.**

**Brehms Tierleben,** 10 Bände, neueste Auflage, noch wie neu, Ankauf 200 Fr., Verkauf **130 Fr.**

Ferner die Hallauerschen Klassiker, 33 Bände, Ankauf 73 Fr., jetz. Verkauf 40 Fr.

Würde beide um 160 Fr. zusammen geben.

Gefl. Offerten sub Chiffre O L 569 befördert die Expedition dieses Blattes [O V 569]



**„Verbesserter Schapirograph".**
**Patent ✠ Nr. 6449.**
Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 618]
*Patentinhaber:*
Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**
*Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko*



**Ausstopfen**
von Tieren aller Art, **Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel** für Schulen und Museen. Kataloge gratis.
**G. C. M. Selmons,**
Naturhistorisches Institut,
[O V 410] **Latsch** (Schweiz).

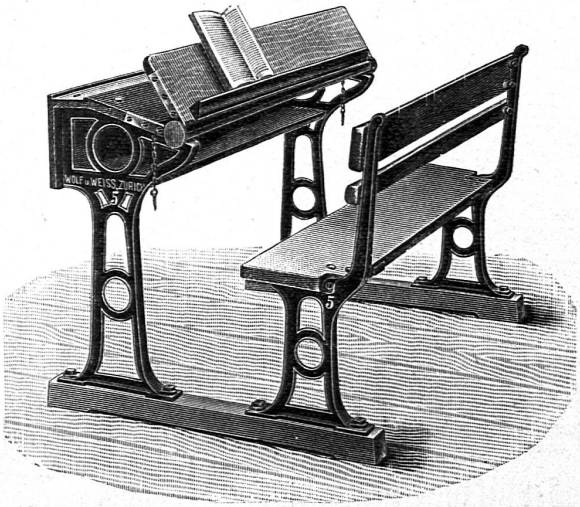


Bewährtes
**Buchhaltungslehrmittel:**
**„Die Geschäftsstube"**
von **B. Stöcklin,** Lehrer,
(O F 1226) **Grenchen.** [O V 568]



**Das** [O V 504]
**Birmenstorfer**
***ist das beste***
**Bitterwasser!**

**Wolf & Weiss, Zürich,** liefern




***Schulbänke, neues Zürcher Modell***
in anerkannt vorzüglicher Ausführung, komplet oder nur die Eisengarnituren zu solchen. [O V 570]

**Zahlreiche Prima-Referenzen zu Diensten.**

**Vereinstheater neuester Systeme**
**sowie Theaterdekorationen jeder Art**
liefert billigst in anerkannt künstlerischer Ausführung
Atelier **Pfister & Meier, Richterswell** (Zürichsee).
**Für Vereinsanlässe halten komplete Theater zu mietweiser Benützung.** [O V 501]

Die bestbekannte **Nähmaschinen-Manufaktur**
**Robert König, Lörrach (Baden)**
liefert die neueste, hocharmige **Familien-Nähmaschine** für Schneiderei und Hausarbeit, hochelegant mit Perlmuttereinlagen und feinem Verschlusskasten, Fussbetrieb, für **70 Fr.** bei **4-wöchentlicher Probezeit und 5-jähriger Garantie franko und zollfrei.** Alle andern Sorten, **Schuhmacher-, Schneider-,** sowie **Ringschiffchen-Maschinen** zu billigsten Preisen. — **Königs Fahrräder,** die **besten** und dabei die **billigsten.** Man verlange Kataloge. Adresse für die Schweiz: **Robert König, Riehen** bei Basel. Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden. [O V 507]

**Carl Kuhn & Co.**
**STUTTGART**
– 37 Marienstrasse 37 –
empfehlen höflichst ihre vorzügliche
**sog. Siebensternfeder**
**№ 408 in EF, F, M u. B Spitze.**

Beliebte Façon. Unübertroffene Qualität.
**Mässiger Preis.**
In allen besseren Papierhandlungen zu haben.
[O V 108] (12081G)

Wer viel studiren muss, trinke nie Alkohol, der den Verstand lähmt, sondern alkoholfreien Traubensaft, der nicht aufregend, sondern durststillend und kräftigend wirkt. Dépôt der „ALKOHOLFREIE-WEINE-BERN A.-G. in Zürich GUYER & Co., Marktgasse 14. [O V 534]

**Der Fortbildungsschüler**
tritt mit kommendem Winter in seinen 20. Jahrgang ein! Dieser wird wie der 19. fünf laufende Doppelhefte und eine zwei Bogen starke Gratisbeilage erhalten, also ebenfalls 32 Druckseiten mehr bieten, als die 18 ersten Jahrgänge. Das erste der diesjährigen Doppelhefte (also Nr. 6 der VII. Folge), wird auf 1. Nov., das 2. (Nr. 7) auf 22. Nov., das 3. (Nr. 8) auf 13. Dez. 1899 ausgegeben werden. Nach der 2., spätestens 3. Nummer, also **vor** Neujahr, gelangt die Beilage (Landwirtschaftslehre für Fortbildungsschulen) zur Ausgabe. Nach Neujahr erscheinen das 4. und 5. Heft und zwar Nr. 9 am 6. und Nr. 10 am 27. Januar 1900. Abonnementspreis des ganzen Jahrgangs (Beilage inbegriffen) **1 Fr.** Bisherigen Abonnenten wird der „Fortbildungsschüler" in je 1 Exemplar **ohne** Neubestellung zugesandt, und um Doppeladressen zu verhüten, sollte bei Nachbestellungen erwähnt werden, dass man die Hefte an die **bisherige** Adresse wünscht. — Bei Adressenänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse anzugeben und bei mehrfach vorkommenden Ortsnamen es nicht an der nähern Bezeichnung fehlen lassen.

Auf vielfachen Wunsch sind nun die letztes Jahr in Aussicht gestellten „Buchhaltungshefte" in praktischer Anlage und bester Ausrüstung erschienen und können zum Selbstkostenpreis von 25 Cts. bezogen werden bei der [O V 561]

**Verlagsdruckerei Gassmann, Solothurn.**

**GEBRÜDER HUG & Co.**
Sonnenquai 26 u. 28 **ZÜRICH** Grossmünsterplatz
**Grösste Auswahl in** [O V 430]

**Pianos**
nur gute, solide Fabrikate von
**Fr. 675.** — an
bis zu den feinsten.
Kauf — Tausch — Miete
***Garantie.***

**Harmoniums**
Spezialität:
**Schulharmoniums**
mit vier Oktaven zu nur
**Fr. 110.** — und **Fr. 150.** —
— Stimmungen —
***Reparaturen.***

Man verlange unsere Kataloge!
***Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.***

**Tuch** prachtvolles **englisches** Fabrikat in modernsten Farben für **Herren-** und **Knabenanzüge** — 140 bis 150 *cm* breit — **von 3 bis 15 Fr. per Meter.** Reelle aufmerksame Bedienung. **Muster franko.** [O V 602]
**Sigfried Bloch, Zürich,** Tuchgeschäft,
**Lintheschergasse 8.**

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
**Bleistiftfabrik**
von
**L. & C. HARDTMUTH**
**WIEN — BUDWEIS**
**gegründet im Jahre 1790**
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
***Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von***
**L. & C. HARDTMUTH**
auf Lager. [O V 411]


Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

# Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 9./10. September 1899.

**Verfasser der besprochenen Bücher:** Gehrig u. Stillcke, Hall, Harz, Heck, Hoinville u. Hübscher, Kasten, Kellner, Kollbrunner, Künzli, Ludwig, Ohlert, Pünjer, Schurig, Seyfert, Staub, Sutz, Weisshaupt, Wenzel, Zeissig. — Rundschau für Geographie. Das Schulhaus.

## Neue Bücher.

*Leitfaden für den Unterricht in der anorganischen Chemie* von Dr. *J. Sperber*. I. Teil. Zürich, 1899. E. Speidel, 120 S. mit 18 Fig. Fr. 3.

*Geschichte der Pädagogik* mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Volksschulwesens von *J. Böhm*. Achte Auflage. Nürnberg, Fr. Korn, 1899. 180 S., Fr. 3.

*Leitfaden der Naturgeschichte* von Dr. *B. Plüss* (Basel). Siebente Auflage. Freiburg im Breisgau, 1899, F. Herder. 298 S., Fr. 3. 40, geb. Fr. 3. 90.

*Die Oden und Epoden des Horaz* für Freunde klassischer Bildung, besonders für Primaner unserer Gymnasien von Dr. *Hermann Menge*. Zweite Auflage. Berlin S-W., G. Langenscheidt. 505 S.

*Jakob Sarasin,* der Freund Lavaters, Lenzens u. a. Ein Beitrag zur Geschichte der Genieperiode von Dr. *August Langmesser*. Zweite Auflage. 1899, E. Speidel, 216 S., Fr. 4.

*Lehrbuch der Geschichte* für höhere Töchterschulen von Dr. *H. Löschhorn*. Dritter Teil: Neuzeit (1648—1888). Hannover, 1899, K. Meyer. 213 S., 34 Abb. und eine Karte. Fr. 2. 85.

*Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache* für höhere Mädchenschulen. Vierte Auflage, von *Arnold Ohlert*. Ib. 1899, 248 S., Fr. 2. 70, geb. Fr. 3. 20.

*Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache* von *Pünjer* und *Hodgkinson*. Ib. Ausgabe B. Teil II, 1899. 221 S., Fr. 2. 10.

*Wie erziehen und belehren* wir unsere Kinder während der Schuljahre von *K. R. Löwe*. Ib. 1899. 338 S., Fr. 4.

*Lustspiele* in Zürcher Mundart. VII. Am Wildseeli, Lustspiel in fünf Akten von *L. Steiner*. Zürich, 1899, Orell Füssli. 76 S., Fr. 2.

*Kurze Anleitung zum Sammeln* und Bestimmen der Pflanzen, sowie zur Einrichtung eines Herbariums von Dr. *G. Lutz*. Ravensburg, O. Maier. 30 S., 70 Cts.

*Nervenleiden und Erziehung* von Prof. *H. Oppenheim*. Berlin, 1899, Karlstrasse 15, S. Karper. 56 S., Fr. 1. 60.

*Merkbuch für den Unterricht in der Geschichte* von *H. Hartmann*. Ausgabe B. Halle a. S., H. Schroedel. 160 S. P.

*Theorie und Praxis des Schreibunterrichts* von *L. Lohoff*. Ib. 1899, 40 S. und 3 Tafel. 80 Cts. P.

*Naturgeschichte in Einzelbildern,* Gruppen- und Lebensbildern von *Fr. Baade*. II. Pflanzenkunde. Fünfte Auflage. Ib. 1899. 288 S., Fr. 4, geb. Fr. 4. 70. III. Gesteinskunde und Erdgeschichte. Zweite Auflage. 160 S., Fr. 2. 70, geb. Fr. 3. 40. P.

*Kurzgefasste Musikgeschichte* nebst Beiträgen zur Theorie der Musik von *L. Steinert*. Ib. 1899, 125 S.

*Erläuterungen deutscher Lesestücke* (in Anlehnung an das Lesebuch von Steger und Wohlrabe) von *Hotop* und *Vorbrodt*. I. Unterstufe: 287 S., Fr. 4, geb. Fr. 4. 70. III. Teil: Oberstufe. Ib. 422 S., Fr. 6, geb. Fr. 7.

*Sprachstoff für den Unterricht im Sprechen* und in Rechtschreibung auf phonetischer Grundlage von *W. Bangert*. Frankfurt am Main, M. Diesterweg. 121 S., Fr. 1. 35.

*Deutscher Liederschatz*. Auswahl der beliebtesten Volkslieder und Gesänge für Knaben- und Mädchenschulen von *W. Reischke*. I. Heft, fünfte Auflage. Ib. 48 S., 40 Cts. II. Oberstufe, vierte Auflage. 52 S., 40 Cts.

*Einheitliche Präparationen für den Religionsunterricht* von Gebr. *Falcke*. VI. Bd.: Bibellesen. Ib. 1899. 492 und XXII S., Fr. 6. 80, geb. Fr. 7. 50.

*Die biblische Geschichte* in kurzer pragmatischer Darstellung von *Fr. Regener*. Gera, 1899, Th. Hofmann. 120 S., Fr. 1. 60.

*Der Geschichtsunterricht* nach den Forderungen der Gegenwart von *H. Weigand*. Ein methodisches Handbuch. II. Teil, zweite Lieferung. Hannover, 1899, K. Meyer. Fr. 1. 35.

*Ch. G. Salzmanns Ameisenbüchlein*. Heft 7 der Schulausgaben pädagogischer Klassiker von *Th. Tupetz*. Prag, 1900, Fr. Tempsky. 70 Cts., 86 S.

*Sammlung Göschen*. 96 Bewegungsspiele von Dr. *E. Kohlrausch*. 159 S., Fr. 1. Leipzig, 1899, G. J. Göschen.

*Präparationen zur Behandlung deutscher Gedichte* in darstellender Unterrichtsweise von *Fritz Achenbach*. Mittel- und Oberstufe. Köthen, 1899, O. Schulze. 184 S., Fr. 3. 70, geb. Fr. 5. 40.

*Bilder der neuern Literatur* von *August Otto*. III. Heft: Raabe. Minden in Westfalen, C. Marowsky. 92 S., Fr. 1. 90.

*Das Studium des deutschen Stils* an stilistischen Musterstücken, Ein praktisches Hülfsbuch von Dr. *H. Vockeradt*. Paderborn. 1899, F. Schöningh. 214 S., Fr. 2. 40.

*Erläuterungen zu Webers Dreizehnlinden* in Form von Aufsatz-Aufgaben von *Vockeradt*. Ib. 1899. 198 S., Fr. 2. Praktische Ratschläge für die Anfertigung von Aufsätzen von demselben. Ib. 1899, dritte Auflage. 99 S., Fr. 1. 35.

*Der erste geometrische Anschauungs-, Zeichen- und Rechenunterricht* von *Julius Scharr*. Leipzig, 1899, Julius Klinkhardt. 64 S. und 3 Tafeln. 80 Cts.

*Die Elektrizität,* ihre Erzeugung, praktische Verwendung und Messung von Dr. *B. Wiesengrund*. Vierte Auflage, von Dr. Russner. Frankfurt am Main, 1899, H. Bechhold. 80 S., Fr. 1. 35.

*Unsere wichtigsten Kulturpflanzen*. Sechs Vorträge von Dr. *K. Giesenhagen*. Leipzig, B. G. Teubner. Aus Natur und Geisteswelt. 10. Bd., 114 S., geb. Fr. 1. 50. P.

*Methodischer Leitfaden für den Anfangsunterricht in der Chemie,* unter Berücksichtigung der Mineralogie, von Dr. *W. Levin*. Berlin, 1899, Otto Salle. 166 S. mit 92 Abbildungen. Dritte Auflage, Fr. 2. 70.

## Schule und Pädagogik.

**Das Schulhaus.** Zentralorgan für Bau, Einrichtung und Ausstattung der Schulen, nach den Anforderungen der Neuzeit, von *Karl Vanselow*. Grossenhain in Sachsen, Baumert und Ronge. Jährlich zwölf Hefte, Fr. 8.

Die Aufgabe, die sich diese Zeitschrift stellt, liegt im Titel. Das Praktische und Zweckmässige in allem, was Schulhausbau betrifft, soll geboten werden. Heft I enthält ausser dem Geleitwort des Herausgebers: Neuerungen auf dem Gebiet des Schulhausbaues von E. Bayr; Wettbewerb-Entwurf eines Schulhauses für Norderney von Architekt W. Furthmann, Verordnung des Grossherzoglichen Ministeriums von Baden über Schulhausbaulichkeiten. Die „Umschau" berührt aktuelle Fragen wie: Schularzt, Pavillonsystem, achtklassiges Schulsystem, Kränklichkeit der Schülerinnen, Kurs in Schulgesundheitspflege etc. Dann folgen noch Besprechungen und ein Verzeichnis der Schulneubauten, dem indes die Schweiz fehlt. Angaben von Firmen und Geschäften bilden den Schluss des Heftes. Wenn sich diese Zeitschrift auf ihre Aufgabe konzentrirt und hierin gut orientirt, so wird sie in Behörden- und Schulkreisen Anklang finden und Nutzen stiften.

**Kellner, L. Dr.** *Zur Pädagogik der Schule und des Hauses. Aphorismen.* XV. Auflage. Essen, 1899, G. D. Baedecker. 178 S., Fr. 3. 40.

Die Leser haben in unserm Blatt schon manches Zitat aus Kellners Aphorismen getroffen, in denen wir gerne selbst Rat und Mut schöpfen. Es freut uns daher, auf die neueste Auflage dieses pädagogischen Schatzkästlein aufmerksam machen und sie jedem Lehrer empfehlen zu können. Das ist ein Buch, das nie veraltet auf eines Lehrers Tisch. Eine Biographie Kellners bildet die Einleitung des Buches, das mit dem Bilde des Verfassers und durch eine sehr schöne Ausstattung neuen Reiz gewonnen hat. Sehr empfohlen.

**W. Staubs Bilderbuch.** *Anschauungsunterricht für Kinder.* Ein Buch für Haus und Schule. Zürich, Verlag von Gebr. Künzli. Heft I und II zu je 50 Doppel-Bildertafeln. Geb. à Fr. 4. (Vollständig in 4 Heften.)

Staubs Bilderbuch! Wie vieles Vergnügen hat sein erstes Erscheinen der Jugend bereitet, und in wie mancher Schule hat es grössere Werke ersetzt! Heute liegt die zweite Auflage vor. Sie steht hoch über der ersten, da die Technik in den letzten

Jahren grosse Fortschritte gemacht hat. In Zeichnung und Farbenwiedergabe haben die Bilder dadurch viel gewonnen; sie werden den Kleinen grosse Freude machen und dem Lehrer in kleinen Klassen oder vor Schülergruppen gute Dienste leisten. Inhalt und Anlage sind unsern Lesern bekannt. Wir empfehlen das Buch aufs wärmste und freuen uns, mitteilen zu können, dass der Verlag an Lehrer und Schulen bei direkter Bestellung (an den Verlag oder durch den Quästor des S. L. V.) *33½%* *Rabatt gewährt* und ausserdem bereit ist, *die schweiz. Lehrerwaisenkasse in ansehnlichem Masse an dem Ertrag partizipiren zu lassen!* Die Lehrer dürfen sich um des *guten schweizerischen* Werkes willen um dessen Verbreitung interessiren.

### Deutsche Sprache.

**Hoinville und Hübscher.** *Deutsches Lesebuch* für höhere Klassen, mit 32 Illustrationen, einer Karte des deutschen Reichs und einem Plane von Berlin. Lausanne, Payot; 316 S., geb. 4 Fr.

Dieses Lesebuch ist für die obern Klassen französischer Schulen bestimmt. Es enthält äusserst unterhaltende und lehrreiche Lesestücke, die auf die angenehmste Weise in die Kenntnis „deutscher Art und deutschen Lebens" einführen, ferner eine Anzahl der schönsten Gedichte und acht unserer beliebtesten Lieder, auch biographische Notizen über die Schriftsteller und ein deutsch-französisches Wörterverzeichnis. Der Inhalt ist so gediegen, so unterhaltend, zum teil so neu und so modern (bis zu Widmann und J. C. Heer hinaufreichend), der Bilderschmuck und die Ausstattung so gut, dass wir nicht anstehen, das Buch allen Schulen, die Deutsch lehren, als eines der besten und passendsten zu empfehlen. *Bg.*

### Fremde Sprachen.

**Pünjer.** *Lehr- und Lernbuch der französischen Sprache.* 2. Teil der 3. und 4. gleichlautenden Aufl. Hannover und Berlin, Karl Meyer, 1897; 216 S. geb. M. 2.

Wie das entsprechende englische wegen des reichen Übungsmaterials empfehlenswert. *Bg.*

**Dr. Wilhelm Kasten.** *Erläuterung der Hölzelschen Bilder.* „Die Wohnung" und „View of London" in englischer Sprache, nebst Wörterverzeichnissen und Fragen. Mit zwei Abbildungen und einem Plane. Hannover und Berlin, Karl Meyer, 1899. 24 S. M. —.60.

In seiner Art recht gut und Freunden der Hölzelschen Bilder bestens empfohlen. Aber wirken diese langen, eingehenden Beschreibungen nicht ermüdend? *Bg.*

**R. Hall.** *Anleitung zum Unterricht in der englischen Sprache* auf Grund der Anschauung, für Mädchenschulen. Frankfurt a. M., Karl Jügel, 1899. 156 S. M. 1.80.

Die Verfasserin geht vom gesprochenen Wort aus und führt so unmittelbar in die lebende Sprache ein, ohne dabei die Grammatik zu vernachlässigen. Für jüngere Mädchenklassen sehr empfehlenswert. *Bg.*

**Pünjer und Hodgkinson.** *Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache.* Ausgabe B. Teil II. Hannover und Berlin, Karl Meyer, 1899. 221 S. M. 1.60.

Ein gutes Buch. Besonders empfehlenswert, weil viel Übungs- und Übersetzungsstoff enthaltend. *Bg.*

**Arnold Ohlert.** *Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache* für höhere Mädchenschulen. 4. Aufl. Hannover u. Berlin, 1899. Karl Meyer. Geb. M. 2.40.

Ein empfehlenswertes Buch; aber für unsere Schulen dürfte es auch Übungen zu schriftlichen Arbeiten und mehr neuen Lesestoff enthalten. *Bg.*

### Geographie.

**Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik** von Prof. Dr. *Fr. Umlauft.* XXII. Jahrgang 1899/1900. A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à Fr. 1.15.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik" pflegt alle Zweige der Erdkunde und bietet jedem Leser etwas Interessantes. Gediegene Aufsätze von hervorragenden Fachmännern und Reisenden über Länder- und Völkerkunde, Beiträge aus den Gebieten der Astronomie und Statistik, Biographien zeitgenössischer Geographen und Forschungsreisender, zahlreiche Mitteilungen über geographische Vorgänge auf dem ganzen Erdenrund bilden ihren Inhalt. So gestaltet sie sich zu einem internationalen Organ der Geographie, das den Leser in geographischen Dingen stets auf dem Laufenden hält. Vorzügliche Illustrationen unterstützen die Reichhaltigkeit des Inhalts Heft I. des neuen Jahrganges enthält u. a.

Deutsch Südwest-Afrika. Wanderungen in der deutschen Kolonie von Kurt Dinter in Salem, Damaraland. (Mit 1 Abb). — Indische Zigeuner von Paula Karsten. (Mit 3 Abb.) — Eine Fahrt nach St. Kilda von A. v. Griesheim. (Mit 2 Abb.) — Das Delta der Elbe von W. Henz. (Mit 1 Abb.) — Astronomische und physikalische Geographie. Die Photographie der Milchstrasse. Eishöhlen und Windröhren. — Politische Geographie und Statistik. Der Aussenhandel Koreas. Dr. Karl Chun. (Mit Port. — J. J. Pauliny. (Mit Porträt.) — Kleine Mitteilungen etc.

**Künzlis Wanderbilder** *aus Palästina.* Zürich. Gebr. Künzli. Drei Tafeln 100/72 *cm.*

In einer Farbenpracht und Naturtreue, wie sie nur die beste Technik des modernen Farbendrucks herausbringt, liegen zwei grosse Wandtafeln auf festem Papier (100 und 72 *cm*) vor uns, welche den See Tiberias, das Karmelgebirge und Stadt Haifa darstellen. Die Naturszenerien, belebt mit den Erscheinungen der Pflanzen- und Tierwelt und des Kulturlebens jener Gegenden, sind von eigenartig schöner Wirkung und bei der Grösse der Bilder besonders für den Klassenunterricht geeignet. Das sind vorzügliche und sehr billige Bilder, die der Verlag bereit ist, zu 3 Fr. an Schulen abzugeben. Wir stellen die Bilder Konferenzen zur Einsicht zur Verfügung und empfehlen die Tafeln aus bester Überzeugung zur Anschaffung.

### Geschichte.

**Johannes Sutz.** *Schweizergeschichte für das Volk erzählt.* Vorwort von Bundesrat Deucher. Reich illustrirt von *E. Stückelberg, A. Anker, P. Robert, Th. Rocholl.* La Chaux-de-Fonds, F. Zahn. Subskriptionspreis für die Lieferung Fr. 1.25. (Bei Kollega Roos in Gislikon bestellen. D. R.)

Wir möchten dem Lehrer ans Herz legen, die erste Lieferung, die eben herumgeboten wird, nicht nur schnell anzuschauen, sondern sorgfältig durchzulesen. Dann wird er das Heft nicht mit der Bemerkung beiseite legen oder zurückschicken: „Ein schönes Bilderbuch; aber Schweizergeschichten haben wir nachgerade genug." Er wird sagen: „Ein herrliches Buch, das verdient, die kräftigen Worte von Bundesrat Deucher auf der Stirn zu tragen, ein Buch, dessen Text des prächtigen Bilderschmuckes durchaus würdig ist." — Man weiss in der Tat kaum, was man mehr bewundern soll, die Bilder oder den Text; diese Reproduktionen von berühmten Gemälden, die Bildnisse nach Büsten, die überraschend schönen Originalzeichnungen und die vielen andern Illustrationen: sie sprechen zu uns und lassen die Geschichte neuerdings vor unsern Augen vorübergehen. Sogar das sanfte, lebensgetreue Bild von unserm Oswald Heer hat bei der Eiszeit ein Plätzchen gefunden, und hie und da wird wieder einer zur „Urwelt" greifen, der es sonst nicht getan hätte. Aber das gleiche Lob verdient auch der Inhalt.

Was den rein historischen Gehalt betrifft, kann es sich bei einem Volksbuch natürlich nicht um selbständige Forschung handeln, sondern nur um eine vernünftige Verwertung und Verdauung dessen, was unsere Forscher, Dändliker, Dierauer, Öchsli schon veröffentlicht haben. Wir fragen daher bei dieser neuen Schweizergeschichte nur nach der Anlage, Darstellung und Sprache. Das Werk ist gut angelegt. Mit der Eiszeit beginnend, führt es uns rasch an den Höhlenmenschen und Pfahlbauern vorbei zu den alten Helvetiern dann zu unsern Stammvätern, den Burgundern und Alemannen, dann zu den Franken mit ihrem grossen Karl, unter dessen Schutz wir die Schweiz am Ende des ersten Heftes verlassen. Darstellung und Sprache sind geradezu überraschend. Es lese einer z. B. ohne Eile den ersten Absatz, die Schilderung unserer kleinen Heimat, diesen einleitenden Akkord zum ganzen Werke, dieses Seitenstück zu der darauf folgenden Zeichnung der Eiszeit. Wer hätte das so gesagt oder gar besser gemacht? Dann z. B. die Kennzeichnung der Alamannen und Burgunder, diese packende Gegenüberstellung, dann das schöne Kapitel über Karl den Grossen, worin alles fesselt und nichts vermisst wird. Die Sprache selber ist geradezu bewundernswert — frisch, lebhaft, oft begeistert, sogar poetisch, im allgemeinen einfach und leicht

verständlich, wie man zum Volk reden soll; dann etwa auch gedrängt, aber immer so anregend und so glücklich, dass man anhalten muss, um zu bewundern und zu geniessen, z. B. S. 32: „an ihrer Spitze stand der König Chlodwig („oder Ludwig“ fehlt leider), dessen höchstes Ziel eine kraftvoll zusammengefasste germanische Grossmacht war;“ — S. 34: „Bald nach dem Tod ihres Stifters hat die christliche Religion ihren schmerzensreichen Siegesgang durch die Welt angetreten, dank ihrer erneuernden Kraft und ihrem erhebendem Trost.“ — „Rom, das einer Welt in Waffen getrotzt, ward überwunden von dem dorngekrönten Dulder am Kreuz.“ Dann bei Anlass der Christenverfolgung: „aber wo die Leiber der sterbenden Christen fielen, erhob sich die stille Majestät des Lebens, das im Tode nicht stirbt.“ Ferner bei der Würdigung der Klöster (S. 43): „Fremd steht der moderne Geist jenen seltsamen Erscheinungen kirchlichen Lebens gegenüber, aber ihre einstige ganz ausgezeichnete Wirksamkeit darf wohl ein liebevolles Verständnis beanspruchen.“ Dies ist anregend geschrieben, unter Umständen nicht ganz leicht; aber das Volk hat gute Zähne; es liebt Nüsse, und wenn sie das erste Mal nicht geknackt werden, so geschieht es beim zweiten oder dritten Versuch.

Soviel über das, was der Verfasser und die Künstler getan. Wir hoffen, die Fortsetzung entspreche diesem prächtigen Anfang; dann ist die Zeit nahe, die das Buch in jeder Schweizerfamilie finden wird, nicht bloss etwa in Schulbibliotheken und in den Händen der Bücherfreunde. Noch ein Wort über die Leistung des Verlegers: Wenn der Verleger, der verdienstvolle Gotthelf-Herausgeber, der eigentliche Urheber des Werkes sein sollte, so gebührt ihm, neben Herrn Dekan Sutz und neben den Künstlern, unser Dank für die Anregung zu einem solchen Buche und für die Opfer, die er gewagt; aber es müsste uns alles täuschen, wenn diese Opfer Opfer blieben und sich nicht schliesslich in ein „gutes Geschäft“ verwandelten. Ebenso verdient die unvergleichliche Ausstattung Anerkennung: das beste Papier und durchgehends die vornehme Schwabacherschrift, die den heimeligen Charakter der Fraktur so glücklich vereinigt mit der fast nackten Einfachheit und leichten Leserlichkeit der Lateinschrift. *Bg.*

## Naturkunde.

**Heck, Dr. L.** *Lebende Bilder aus dem Reiche der Tiere.* Augenblicksaufnahmen aus dem Berliner Zoologischen Garten. Berlin, Equitable-Gebäude. G. Werner. 16 Lief. (à 70 Rp.) mit z. 200 Ill.

In Querfolio und feinster Ausstattung bietet dieses Werk, von dem Lief. 1 und 2 vorliegen, in jeder Lieferung 12 meisterhafte Reproduktionen von Momentaufnahmen aus dem Tierbestand des zoologischen Gartens. In diesen Bildern ist Lebens- und Naturtreue. Wie oft muss der Photograph gepasst haben, bis der Direktor des Gartens, der auch den Begleittext verfasste, das entscheidende „jetzt!“ sprach. Wie schön in der Tat diese Bilder: der Löwe, die Giraffe, die Büffelgruppe, das Nashorn, der Wasserbock, die Lachmöven, die Hulmans, der Yakstier etc. etc. Das ist eine vorzügliche Bereicherung der illustrativen Literatur aus der Zoologie, welche dem Unterricht sehr zu statten komme wird.

**Richard Seyfert.** *Der gesamte Lehrstoff des naturkundlichen Unterrichts.* Eine Darstellung der Gliederung und Behandlung des gesamten naturkundlichen Unterrichts in Entwürfen und Plänen für einfache und gegliederte Volksschulen. Dritte verm. Auflage. 4 Fr. Leipzig, Ernst Wunderlich, 1899. 300 S.

Nach der Ansicht von Seyfert sollte an die Stelle der Vielheit der naturkundlichen Fächer die Zweiheit Arbeitskunde und Naturkunde treten. Die Arbeitskunde umfasst: Physik, Chemie, technische Mineralogie, Technologie und Gesundheitslehre. Die Naturkunde besteht aus: Botanik, Zoologie, Mineralogie (insbesondere als Bodenkunde). Menschenkunde und Gesundheitslehre hätten am Schluss die beiden Reihen zu verbinden. Seyfert ist ein Gegner der Bestrebungen der Anhänger der Lebensgemeinschaften, die Physik und Chemie in den Rahmen der Lebensgemeinschaften einschachteln und ankleben wollen. Naturkunde und Arbeitskunde sollen ihre Selbständigkeit bewahren, wie sie auch ihre Sonderziele haben. Der Verfasser hat die Arbeitskunde und die Menschenkunde ebenfalls in besondern Schriften methodisch bearbeitet. Die vorliegende Schrift gibt in einem ersten Kapitel Anleitung zur Behandlung der Naturkunde nach den neuen methodischen Grundsätzen. Was er hier über die Mittel zur Beobachtung, über Schulspaziergänge, Schulgarten, Beobachtungsvorrichtungen im Zimmer, Beobachtungshefte, über das Unterrichtsverfahren sagt, ist sehr beachtenswert. Freilich sind die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit eines Lehrers der Naturkunde sehr gross, und wenn auch die Praxis einen kleinen Abstrich vornimmt, bleibt des Guten noch reichlich genug.

Der Hauptteil des Buches umfasst Entwürfe für die Behandlung der ausgewählten Stoffe mit Einordnung derselben für verschiedene Schulgattungen, für 2-, 4-, 6- und 8klassige Schulen (Zusammenzug der Klassen mit abteilungsweisem Unterricht). Nach welchen Gesichtspunkten dieselben abgefasst sind, findet der Leser in der „Praxis der Volksschule“ (Nov.) unter dem Titel: „Gesichtpunkte für die Betrachtung eines Einzelwesens“, die ihm eingehendern Aufschluss geben, als allgemein gehaltene Sätze. Und wenn er das Buch zur Hand nimmt, — und es ist zu wünschen, dass recht viele Lehrer der Primar- und Sekundarschule dies tun —, so wird er überrascht sein über die Fülle von Anregungen, die ihm auf engem Raum geboten werden, und keiner wird sein, auch wenn er nach einem andern Programm unterrichtet, der nicht sehr viel aus dem Buche gewinnen kann. *T. G.*

**Gallus Wenzel.** *Die Grundlehren der Elektrizität* und ihre morderne Verwendung. Gemeinverständlich dargestellt. 38 Abbildungen. Wien, Hartlebens Verlag, 1899. 100 Seiten; eleg. gebunden 1 M. 50.

Die staunenswerten Fortschritte, welche in der Anwendung der elektr. Kraft in der letzten Zeit gemacht worden sind, regen auch das Bedürfnis, sich mit dem Wesen der neuern Erfindungen vertraut zu machen. Unter den zahlreichen Schriften, die demselben genügen wollen, gehört die vorliegende jedenfalls zu den bessern. Nach einer kurzen Einführung in das Wesen der elektr. Erscheinungen und der Beschreibung der wichtigsten Elemente werden die Wirkungen des galvanischen Stroms und darauf beruhenden Anwendungen behandelt. Dass dabei die neuesten Erfindungen berücksichtigt sind, ist rühmend hervorzuheben, aber ein Mangel ist, dass zu einer Zeit, da die Ausdrücke Gleichstrom, Wechselstrom, Drehstrom etc. beständig gehört und gelesen werden, das Schriftchen hierüber keine Auskunft erteilt. *T. G.*

**E. Schurig,** Seminaroberlehrer. *Die Lehre vom Licht.* Mit 44 Figuren im Text. Leipzig, Walter Möschke 1898. 90 S. Fr. 2.

Der Verfasser zeigt, wie das etwas unfruchtbare Gebiet der Optik in der Volksschule behandelt werden kann, ohne dass man sich in zu weitgehende, für den Schüler wertlose Ableitungen verliert. Wo es möglich ist, wird von der Erfahrung ausgegangen; wo das Experiment zu Hülfe kommt, bestrebt sich der Verfasser, möglicht elementar zu bleiben und sich einfachster Apparate zu bedienen. Am wenigsten ist ihm dies in den ersten Kapiteln gelungen, die als Einleitung unbedingt zu schwer sind und vom Schüler dieser Stufe nicht verstanden werden. *T. G.*

**Dr. Kurt E. Harz.** *Lehrbuch der anorganischen Chemie und Mineralogie* für Mittelschulen. Mit 59 Abbildungen und einer Spektraltafel. Erlangen, Palm u. Enke, 1899. 314 S. Fr. 4. 80.

Die Gesichtspunkte, nach denen das Lehrbuch bearbeitet ist, sind: Anordnung der Elemente nach natürlichen Verwandtschaftsgruppen, Berücksichtigung der neuern Forschungen, Verbindung der theoretischen Teile mit vorher besprochenen Verbindungen, exakte Nomenklatur. Dem ersten Gesichtspunkt entsprechend behandelt der Verfasser nach einem einleitenden Kapitel über physikalische und chemische Erscheinungen, Gesetz der konstanten Verbindungsgewichte und der multiplen Proportionen, den Wasserstoff. Die übrigen Elemente sind nach dem natürlichen System geordnet, doch so, dass zuerst die Untergruppen der Nichtmetalle und später die der Metalle auftreten. Die seltenen Elemente sind um der Vollständigkeit willen bloss erwähnt. In der ersten Gruppe, derjenigen der Halogene, treten nur die Wasserstoffverbindungen auf, nach Behandlung des Sauerstoffs auch die Oxyde, dann die Sulfate, so dass sich der Kreis der Verbindungen allmälig erweitert. Im Anschluss an die erste Gruppe wird die Nomenklatur behandelt,

dann werden die Begriffe Säuren, Basen, Salze festgestellt, später die Molekular- und Atomgewichte und die Wertigkeit besprochen; immer so, dass neuauftretende Begriffe sorgfältig vorbereitet sind. Fast alle Reaktionen sind durch Formeln ausgedrückt, von denen ein grosser Teil Strukturformeln ist. Das Vorkommen der Stoffe in der Natur und ihre Verwendung bilden immer besondere Unterabschnitte. Den Abschnitten sind passende Aufgaben beigegeben. Das streng methodisch angelegte, die neuesten Forschungen berücksichtigende Lehrbuch wird sich ohne Zweifel rasch Eingang verschaffen. Bei einer Neuauflage wird der Verfasser wahrscheinlich dazu kommen, die Zahl der aufgeführten Verbindungen zu reduziren; dann ist auch die Darstellung von Leuchtgas aufzunehmen. *T. G.*

### Mathematik.

**E. Zeissig.** *Algebraische Aufgaben für die Volksschule.* Für die Hand des Lehrers bearbeitet. 2. vermehrte Auflage. Leipzig, Ernst Wunderlich. 46 S., 60 Pf.

Es sind nicht Gleichungen oder Buchstabenrechnungen, die der Verfasser in die Volksschule einführen will, sondern Zahlenbeispiele in Form der algebraischen Aufgaben, die dann und wann als Zugabe, als Knacknüsse, in den Unterricht einzustreuen sind, wie das vielfach in unsern Lehrmitteln und im mündlichen Unterricht namentlich auf der untern Stufe geschieht. Für jede Klasse (I.—VIII.) sind 40—60 Beispiele aufgeführt; vom V. Schuljahr an ist auch die Lösung beigegeben. Die Aufgaben sind nicht leicht; aber das Rätselhafte, das in ihnen liegt, regt die Schüler zum Denken an, und aufgeweckte Schüler machen sich mit grossem Eifer hinter die Lösung. *T. G.*

**Ludwig, Karl.** *Prüfungsaufgaben aus der allgemeinen Mathematik und deren Auflösungen.* Leipa i. B., Johann Künstner. 1898. 119 S.

Das Büchlein enthält 142 nach Inhalt geordnete mathematische Prüfungsaufgaben mit ihren Lösungen und soll 1. ein Bild der Anforderungen entwerfen, die bei den schriftlichen Mathematikprüfungen an die Kandidaten für das Bürgerschullehramt gestellt werden, und 2. soll es Amtsgenossen, Studirenden und Mathematikfreunden eine Erleichterung ihres Studiums bieten. Die Aufgaben betreffen das Rechnen mit Quotienten, Logarithmen, Gleichungen, Progressionen, die Zinseszins- und Rentenrechnung, planimetrische Konstruktionen, planimetrische, trigonometrische und stereometrische Berechnungen. Diese Aufgabensammlung ist nicht wohl als Lehrmittel im gewöhnlichen Unterricht verwendbar; dagegen bietet sie ein vortreffliches Übungsmaterial dar für blosse mathematische Übungsstunden in den obersten Klassen höherer Mittelschulen, ferner für das Privatstudium zur Vorbereitung auf das Maturitäts- oder das Volksschullehrerexamen. *A. Sch.*

### Zeichnen.

**Prof. Hch. Weisshaupt.** *Das Ganze des Linearzeichnens* für Gewerbe- und Realschulen, sowie zum Selbstunterricht. 4. Auflage, neu bearbeitet von Dr. Max Richter. Leipzig, Hermann Zieger. I. Abteilung. Planimetrische Konstruktionslehre. 36 Tafeln mit erläuterndem Text. 9 M. II. Abteil. Geometrische Projektionslehre. I. Stufe. 30 Tafeln mit erläuterndem Text. 7 M. 50.

Der erste Atlas enthält auf 13 Tafeln von 24 à 38 *cm* Grösse zunächst geometrische Konstruktionen von den einfachsten Fundamentalaufgaben bis zu den Ovalen, Spiralen und den ähnlichen Figuren. 6 Blätter behandeln das geometrische Ornament; 4 Blätter enthalten Kurvenkonstruktionen; auf 13 weitern Blättern sind die Gewölbebogen, die architektonischen Glieder und namentlich gotisches Mauerwerk dargestellt. Die Zeichnungen sind sehr sauber und geschmackvoll. Das Textheft gibt auf 130 Seiten über alle Konstruktionen genügende Auskunft; es belehrt in einem einleitenden Abschnitt auch über die Beschaffenheit und den Gebrauch der Zeicheninstrumente. Diese Abteilung kann dem Lehrer an der Sekundarschule und parallelen Anstalten als vorzügliches Hülfsmittel empfohlen werden.

Die II. Abteilung geht über das Bedürfnis der Sekundarschule hinaus; sie ist für Schulstufen bestimmt, die dem projektiven Zeichnen eine grössere Stundenzahl einräumen können und andere Lehrziele haben. Der Lehrgang geht von der Darstellung von Punkt, Linie, Ebene und ihrer gegenseitigen Lage und Verbinduhg aus. Dann erst folgt die Darstellung der Körper in verschiedenen Lagen zu den Projektionsebenen und die Grössenbestimmung einzelner Teile aus den Projektionen. Zwei Blätter bloss enthalten andere Projektionsarten, die Kavalierprojektion und die isometrische Projektion. Es folgen die schief geschnittenen Körper mit der Bestimmung der Schnittflächen und der Konstruktion des Netzes. Sechs Blätter enthalten die Durchdringungen von zwei Körpern und die Abwicklung der Oberflächen. Die Anwendung von verschiedentn Farben für die beiden Körper (2 Blätter) macht die Darstellung sehr übersichtlich. Auch hier gibt das Textheft mit 91 Seiten sichere Anleitung. Schulen, welche diesen Unterrichtsgang befolgen, werden von der II. Abteilung mit Vorteil Gebrauch machen. *T. G.*

### Für Fortbildungsschulen.

**Gehrig und Stillcke.** *Lese- und Lehrbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen* und andere gewerbliche Lehranstalten. Mit zahlreichen Abb. Gera, Th. Hofmann, 99. 596 S. Fr. 3. 60.

Das Buch ist in grossen Partien deutschen Verhältnissen angepasst und kann deshalb kaum auf Einführung in schweiz. Schulen rechnen; doch verdient es um seiner Anlage willen Beachtung, Es setzt sich zur Aufgabe, die Schüler der gewerblichen Fortbildungsschulen allgemein ethisch und beruflich praktitch zu bilden. Den ersten Zweck sucht es durch Erzählungen, Gedichte und Merksprüche aus dem Leben und den Pflichten des Gewerbetreibenden zu erreichen, in welchen die ideale Seite des Gewerbelebens und die Bedeutung des Handwerks im Staat zum Ausdruck gelangen. Der Abschnitt gliedert sich in: Stand und Beruf des Handwerkers; der Bildungsgang des Handwerkers; der Gewerbetreibende am eigenen Herd; die sittlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Grundlagen des Gewerbes. Die beiden letzten Abschnitte enthalten manchen schönen Aufsatz aus der Gesundheitslehre, der Volkswirtschaftslehre, sowie über die Bedeutung des Zeichnens im Handwerk und einen kurzen Abriss der Stilformen. Der zweite, fachkundliche Teil versucht den Blick des Handwerkers und Industriellen zu erweitern. Stoff ist reichlich vorhanden, erschöpfend kann der Abschnitt selbstverständlich nicht sein. Er behandelt die Rohstoffe und ihre Verarbeitung; die Naturkräfte im Dienste des Gewerbes; das Gewerbe im Weltverkehr; Gesetzeskunde und Abschnitte aus der Geschichte des Gewerbes und des Landes. Eingestreut findet sich manch schöne Biographie. Wir begegnen begreiflich im ersten Teil oft guten, alten Bekannten; in den übrigen Teilen aber zeigt sich überall das Bestreben der Verfasser, alles Veraltete, Überlebte fernzuhalten. Die neuesten Spezialwerke und die gewerblichen Zeitschriften werden zu Rate gezogen und ein sehr grosser Teil der Lesestücke wurde für das Buch umgearbeitet. Die geschichtlichen Abschnitte sorgen dafür, dass der Schüler namentlich mit der neuesten Zeit des Staates bekannt werden. *T. G.*

### Verschiedenes.

**Der Wanderer.** Kalender auf das Jahr 1900, von *Ulrich Kollbrunner,* Sekundarlehrer in Zürich. Hermann Gössler, Zürich. 1 Fr. 132 S.

Wer diesen Franken wagt, der erhält dafür nicht nur einen *Kalender,* mit all dem. was zum eigentlichen Kalender gehört (einen politischen Gesamt-Überblick über das Jahr 99 vermissen wir allerdings), sondern auch ein eigentliches *Buch,* mit einer grossen Anzahl schöner Erzählungen, unterhaltenden und belehrenden Aufsätzen aus allen Weltteilen, mit reizenden, sogar tiefsinnigen Gedichten, vielen Anekdoten, monatlichen Winken für Blumen- und Pflanzenfreunde, sehr vielen Bildern und einem prächtigen Farbendruckbild von Bristen im Maderanertal.

Der Verfasser hat sich bemüht, uns weit herumzuführen, uns viel zu zeigen und eine frische, flotte Sprache zu reden, und es ist ihm vollständig gelungen. Auch in der Schule kann der „Wanderer“ gut verwertet werden, um so besser, wenn ihn viele Schüler von daheim kennen; denn wir besitzen ja eigentlich nur das recht, was wir wieder erzählt oder worüber wir geschrieben haben; und in diesem Sinne ist auch die Bemerkung jenes Deutschen nicht ganz „ohne“: „Ei, diese Sache ist mir ganz fremd; ich will gleich ein Buch darüber schreiben.“ Auch die Ausstattung dieses schönen, eigenartigee Kalenders ist musterhaft; sie ist für einen Kalender eigentlich neu, weil wirklich schön und gut. Der Verlag anerbietet der S. L. W. Kasse eine ansehnliche Beteiligung an dem Erlös der Ex., die an Lehrer abgehen. *...er.*